

# Correspondent.

**Belegpreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verkäufern 1 Mk.,  
postfrei 55 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen  
1 Mk. 20 Pf., durch den Postboten 1 Mk. 25 Pf. Einzelnummer 5 Pf.  
Ergänzt wöchentlich 8 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage  
des 1. und 2. Ostertages; zu den Verkäufern am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handels-  
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Beilagen oder deren Raum f. Stadt u. Kreis  
Berechnung 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 10 Pf.  
Reklamen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden aus  
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.  
Wochensatz unserer Originalberichte nur mit Quotenangabe gehalten.  
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 87.

Sonntag den 14. April 1907.

33. Jahrg.

## Ein wichtiger Personenwechsel in Ägypten.

In der englischen Herrschaft über Ägypten ist eine wichtige Personalveränderung eingetreten. Im Unterhaus teilte am Donnerstag der Staatssekretär des Äußern Sir Edward Grey mit, der britische diplomatische Agent und Generalkonsul in Kairo, Lord Cromer, sei aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, sein Nachfolger werde Sir Eldon Gorst sein.

Bei der Mitteilung des Rücktritts Lord Cromers bemerkte Staatssekretär Grey, Lord Cromer sei auf den Rat der Ärzte zu der Ueberzeugung gekommen, daß es für ihn aus Gesundheitsrücksichten notwendig sei, von seinem Amte zurückzutreten. Der Staatssekretär verlas dann folgende Mitteilung, die ihm von Lord Cromer zugegangen ist: „Ich bin zu dem Entschluß gekommen, um die Annahme meines Rücktrittsgesuches nachzudenken. Ich habe diesen Schritt nach reiflicher Ueberlegung und Besprechung mit meinen ärztlichen Ratgebern unternommen, und es liegt mir insbesondere daran klarzustellen, daß die Gründe, die mich zu diesem Schritt veranlaßt haben, einzig und allein meinem Gesundheitszustande zuzuschreiben sind und daß keinerlei politische Erwägungen irgendwelcher Art in irgend einer Weise mit diesem Schritt in Verbindung zu bringen sind. Besonders drängt es mich zu sagen, daß die gegenwärtige Regierung mich in einer Weise unterstützt hat, wie sie es wirksamer und besser nicht konnte, es ist mir ein großes Vergnügen gewesen, unter ihr meinen Posten zu versehen und ich bedauere lebhaft, daß ich meine amtlichen Beziehungen mit ihr abbrechen soll. Nachdem ich 40 Jahre in öffentlichen Diensten gestanden habe, bin ich erschlüpft und nicht imstande, länger die großen Anforderungen zu ertragen, die mein Dienst mit sich bringt. Ich habe das Gefühl, daß ich nicht mehr die Gesundheit und die Kräfte besitze, welche notwendig sind, um allen mir auferlegten Pflichten gerecht zu werden.“ Staatssekretär Grey fuhr dann fort: „Die Nachricht hat bei der Regierung das größte Bedauern hervorgerufen. Wir verlieren uns auf Lord Cromer und hatten ebenso Vertrauen zu ihm, wie früheren Regierungen so viele Jahre hindurch. In der Hoffnung, daß Cromers Entschluß nicht endgültig sein würde, hat ein weiterer Schriftwechsel mit ihm stattgefunden; da aber die Wiederherstellung seiner Gesundheit absolut von seinem Rücktritt abhängt, waren wir gezwungen, seinen Entschluß anzunehmen. Die Regierung ist entschlossen, Cromers Werk aufrecht zu erhalten und die von ihm begonnene Politik fortzusetzen. Ich unterschätze die Schwierigkeit nicht, die die Fortsetzung seines Werkes, das so sehr von ihm abhing, ohne ihn bietet. Sein Rücktritt ist der größte Personalverlust, den der englische Staatsdienst erleiden konnte. In allen schwierigen Verhältnissen, die sich uns in früheren Jahren in Ägypten und anderen Gegenden darbieten, hat Lord Cromer einen Erfolg erzielt. Wenn in späteren Jahren unsere Fortschritte erleichtert wurden, so ist dies zurückzuführen auf das Festhalten und das Vertrauen, das Lord Cromer geschaffen hat.“ Grey gab sodann die Ernennung Eldon Gorsts zum Nachfolger Cromers bekannt und erklärte, die Ernennung sei nach Rücksprache mit Lord Cromer erfolgt. Er habe das Vertrauen, daß die Wahl die beste sei, um Cromers Werk fortzusetzen. Walpole schloß sich den Ausführungen Greys an, die auf allen Seiten des Hauses lauten Beifall fanden.

Lord Cromer ist 66 Jahre alt. Sein wichtiges Amt in Ägypten, das tatsächlich unter seiner Regierung stand, bekleidete er seit 1883. Lord Cromer hat das wirtschaftliche Gedeihen Ägyptens sehr gefördert, was auch in Eingeborenenkreisen anerkannt wird. Daß er auch die politische Stellung Englands

im Pharaonenreich mit britischer Energie und Rücksichtslosigkeit bis zu dem Grade befestigt hat, daß Ägypten heute als eine englische Provinz anzusehen ist, war den Ägypten weniger angenehm. Lord Cromers Rücktritt fällt gerade in eine Zeit, da die nationalistische Bewegung unter den Ägypten im Zunehmen und Erkennen begriffen ist.

## Deutsche evangelische Handwerker- und Arbeiter-Rentengutskolonie Zabfowo.

In der Nähe der Provinzial-Hauptstadt Posen, etwa 2 Kilometer von der Eisenbahnstation Luban der Strecke Posen-Breslau entfernt, ist eine deutsche evangelische Handwerker- und Arbeiter-Rentengutskolonie für etwa 200 Familien im Entstehen begriffen. Diese Kolonie wird unter Vermittlung der königlichen General-Kommission von der Geschäftsstelle der Landbau-Berlin in Posen gegründet, welche hierbei ein rein nationales Interesse verfolgt, indem sie orientierten, strebsamen, fleißigen Handwerkern und Arbeitern eine willkommene Gelegenheit bietet, mit geringen Mitteln ein eigenes Heim auf einem Grundstücke von etwa 2 Morgen Land zu erwerben. Günstige Arbeitsgelegenheit ist sowohl in der nächsten Nachbarschaft der Kolonie als auch in Posen vorhanden. Auch bietet sich für Bauhandwerker aller Art reichliche Arbeitsgelegenheit, da die Bauwirtschaft in Posen und Umgegend eine außerordentlich regere ist. Posen ist von Zabfowo aus leicht zu erreichen. Von Luban aus kann man nach Posen mit dem Zuge in 8-10 Min. gelangen. Gärtner, Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Schmiede, Ziegelarbeiter, Müller, Schuhmacher sowie sonstige Handwerker und Arbeiter aller Art finden somit ein leicht erzielbares Arbeitsfeld. — Die öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten sind bereits vollkommen geregelt. Neu gebaut werden: eine evangelische Kirche, eine vierklassige Schule, ein Vereinshaus des Vaterländischen Frauenvereins mit Kleinkinderschule und Räumen für Alte und Kranke, Kreiskrankenbaracken, eine Apotheke, ein Gasthaus mit Volksgarten, eine Schlächterei, eine Bäckerei, sowie zahlreiche Geschäfts-häuser. Die einzelne Arbeitsstelle besteht aus einem umfriedigten Gehöft mit etwa 2 Morg. Land, welches zum größten Teil gartenmäßig bearbeitet werden soll. Das Gehöft umfaßt ein majestätisches Wohnhaus, einen kleinen Viehstall mit Aufstall zum Unterbringen von Vordern und einen vorzügliches Wasser liefernden Brunnen. Das Wohnhaus weist 2 Stuben, 1 Wohnküche, 1 Flur, 1 Keller und großen Vordernraum auf, auf welchem noch eine Stube eingerichtet werden kann. Fabrikabfälle und Gras können die Anfielder aus den nahe gelegenen Ställe und Spiritusfabriken erwerben, welche Rieselwiesen besitzen. Kühe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Geflügel sind also leicht zu halten. Der Erwerb des eigenen Heims wird den Handwerkern und Arbeitern außerordentlich erleichtert. Abgesehen davon, daß bereits eine geringe Anzahlung zum Erwerbe einer voll ausgebauten Parzelle genügt, wird das Restaufgeld, soweit es zulässig ist, in Renten umgewandelt. Die Bezahlung der Renten erfolgt bis zu 3/4 des Schätzungswertes durch die königliche Rentenkasse. Das Rentenbankgeld bleibt unkündbar stehen, wird mit 3 1/2 Prozent verzinst und mit 1/2 Prozent in 60 1/2 Jahren vollständig getilgt. Ein etwa noch verbleibendes Restaufgeld ist mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen und bleibt zehn Jahre unkündbar stehen, darf jedoch vom Käufer durch Abschlagszahlungen in beliebiger Höhe schon vorher getilgt werden. — Zahlreiche Familien sind bereits angehebelt; da aber die Kolonie eine recht große Ausdehnung erfahren soll, so ist zurzeit noch vielen Handwerkern und Arbeitern die günstige Gelegenheit geboten, sich die Vorteile dieser An siedlung durch Erwerb einer Parzelle zu verschaffen.

## Aus Russland.

Der Konflikt der Regierung mit der Reichsduma beginnt nunmehr eine Form an-

zunehmen, daß es schließlich nur noch heißen kann: biegen oder brechen. Der Briefwechsel zwischen dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Dumapräsidenten Golowin läßt beiderseits an Schärfe und Bestimmtheit des Ausdrucks nichts vermissen. Die Art, wie Stolypin mit dem Präsidenten der Volksvertretung zu verkehren beliebt, wird vielfach nicht ohne gewisse Berechtigung als Vorbote einer Auflösung angesehen. Und will es allerdings immer noch zweifelhaft erscheinen, ob die Regierung sich zu einem solchen gemagten Schritt entschließen wird, der eine Verschlimmerung der inneren Lage zur Folge haben müßte und den russischen Staatskredit im Ausland schwer erschüttern würde.

Die radikalen Duma Parteien scheinen die Fruchtlosigkeit leerer Demonstrationen eingesehen zu haben. Auf einer Versammlung von Vertretern der oppositionellen Parteien wurde am Freitag beschlossen, die von der Linken eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend den Erlass einer Amnestie, die Aufhebung des Ausnahmezustandes und die allgemeine Schulbildung von der Tagesordnung zurückzuführen.

Ein neuer Dekretensatz im Zaurischen Palast hat sich nach Privatmitteilungen aus Petersburg am Donnerstag ereignet. Diesmal führte der rechte Deckenteil des Katharinenpavillons ein, in dem die Duma tagte. Der Einbruch wurde durch das nach dem ersten Einbruch gebaute Schutzgitter aufgehalten, so daß die Sitzung fortgesetzt werden konnte. Man befürchtet den völligen Einbruch des Zaurischen Palastes.

Zur Erleichterung der Auswanderung nach dem „fernen Osten“ hat der Landwirtschaftsminister einen Gesetzentwurf eingebracht. Die Auswanderung aus dem europäischen Rußland nach Sibirien nimmt so stark zu, daß täglich zehn Sonderzüge von Sychan nach dem Osten abgehen und der Güterverkehr beschränkt werden muß.

Der Gehilfe des Marineministers hat arbeitslosen Werftarbeitern gegenüber erklärt, der Marineminister werde am 21. April dem Kaiser die Baupläne für neue Kriegsschiffe vorlegen.

Die Wirren in Lodz dauern fort. Am Freitag wurden in Lodz vier Arbeiter erschossen. Der Polizeimeister gab einer Deputation jüdischer Einwohner die Versicherung, daß die Veranlassung einer Pogroms unmöglich sei, daß aber die Polizei machtlos sei gegenüber den Attentaten, die sich gegen einzelne Personen richten.

Die Attentatspläne gegen den Zaren und andere Mitglieder der kaiserlichen Familie sind von den Revolutionären keineswegs aufgegeben worden. Der Petersburger „Vorposten“ zufolge ist in Waischina ein Telegraphenbeamter namens Berges verhaftet worden, bei dem ein Revolver, eine chiffrirte Dose und ein Fabrikplan der kaiserlichen Züge gefunden wurden.

## Politische Uebersicht.

Um Deutschland bei den Dänen anzuschwärzen hatte die Londoner „Times“ kürzlich ein Telegramm aus Paris (!) gebracht, wonach im vorigen Monat von einem deutschen Gesandten bei Stagen bewaffnete Abteilungen gelandet worden sein sollten, welche 24 Stunden in der Stadt patrouilliert hätten. „Nigaus Bureau“ ist demgegenüber von jänkängiger dänischer Seite ermächtigt, folgendes mitzuteilen: Auf eine Anfrage des Gesandten, ob die Landung gestattet sei, wurde von der Ortsbehörde zustimmend geantwortet, jedoch hinzugefügt, bewaffnete Personen dürfen nicht gelandet werden, namentlich nicht bewaffnete Patrouillen. Diese Weisung wurde genau innegehalten. Während des Aufenthaltes von etwa 100 Mann, der sechs Stunden dauerte, sah man einzelne, im ganzen wahrscheinlich zwölf besonders uniformierte, aber unbewaffnete Mannschaften, welche zu vierein sich unter den übrigen Leuten bewegten und sich Betrunkenen oder Verspäteten annahmten.

Frankreich. Mit der Dpferwilligkeit der französischen Katholiken scheint es schlech-

bestellt zu sein. Dem „Bizaro“ wird aus Rom berichtet, daß der Bischof von Nizza, Chapon, mit dem Papste eine lange Unterredung hatte, in welcher er darüber Klage führte, daß die französischen Katholiken den Bischöfen und dem Klerus überhaupt nur in sehr geringem Maße zu Hilfe kämen. Der Papst habe mit Betrübnis und Erbarmen erfahren, daß man in verschiedenen reichen Diözesen genötigt sei werde, einzelne Pfarrsprengel aufzulösen. — Die Beerdigung des in Marrakesch ermordeten Dr. Rauchamp hat am Donnerstag zu Chalon-sur-Saone stattgefunden. Der Minister des Äußern Bichon hielt am Grabe eine Rede, in der er sagte, daß Rauchamp als Apostel gelebt habe und gefoltert sei. Er habe in Europa, Amerika und Asien Nützliches gewirkt. Sein Streben sei gewesen, Frankreich bei Ausbreitung der Zivilisation in Marokko beifällig zu sein, wo die Nachbarschaft Algiers für Frankreich so starke Motive des Einflusses und des Eindringens schaffe. Rauchamp habe dort sein natürliches Arbeitsfeld gefunden; es habe gegolten, durch Unterricht sowie Förderung des Wohlstandes und der Gerechtigkeit die Bevölkerung zu gewinnen und durch Vertrauensmachung mit den europäischen Fortschritten die Eingeborenen zu heben. Von dem an Rauchamp bezüglichen Verbrechen sei ganz Frankreich betroffen worden. Der Minister erinnere an die getroffenen Maßnahmen und die Befestigung Ufshadas, welche, was auch kommen möge, so lange dauern werde, bis Frankreich alle Genugtuungen erlange, die es in unbestreitbarer Ausübung seiner Rechte gefordert habe.

**Belgien.** Die Deputiertenkammer zu Brüssel beschäftigte sich am Donnerstag mit der Festsetzung der täglichen Arbeitszeit in den Gruben und nahm mit 76 gegen 70 Stimmen einen Antrag Veernaert an, der durch die Regierung verworfen worden war und in dem festgesetzt wird, daß infolge Fehlens eines besonderen Gesetzes ein königlicher Erlass die Arbeitszeit nach dem Gutachten des Bergwerksrates und des obersten Industrie- und Arbeitsrates regeln wird. Die Sitzung wurde unter lebhafter Bewegung aufgehoben. Nach der Sitzung hatten die Minister und der Präsident der Kammer eine längere Besprechung, in deren Verlauf, dem Vernehmen nach, beschlossen wurde, dem König das Entlassungsgesuch des Kabinetts zu überreichen. Später hatte der Sekretär des Königs, Carton de Wiart, eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

**Schweiz.** Die neue Schweizer Militärorganisation, die soeben vom Stände- und vom Nationalrat angenommen wurde, bezieht eine eingehende Reform des Wehrwesens durch gründlichere Ausbildung der Cadets und der Truppen, Konzentration der Dienstzeit auf die jüngeren Jahrgänge, Verlängerung der Infanterierekrutenschule von 45 auf 65 Tage, Verneuerung der Rechte und Pflichten der Truppenführer. Das Gesetz sieht außerdem eine staatliche Fürsorge für bedürftige Familien von zum Dienst einberufenen Wehrmännern vor. Es unterliegt dem Referendum und wird wahrscheinlich im Spätherbst zur Volksabstimmung gelangen.

**Griechenland.** Zu Ehren des Königs von Italien fand am Donnerstag im Stadion von Athen ein Fest statt, bei dem die Schüler vor dem Könige vorbeizogen und der König Preise verteilte. — Abends nahm König Victor Emanuel bei dem Prinzen Nikolaus im Familienkreise das Diner ein; um 11 Uhr erfolgte die Abreise des Königs nach Catania.

**Marokko.** In den Reformkonferenzen des diplomatischen Korps zu Tanger wurde am Donnerstag das Entgegnungsreglement sogleich festgestellt, daß es den verschiedenen Regierungen zur endgültigen Redaktion und Annahme unterbreitet werden kann. Auf Vorschlag des deutschen Gesandten wird indessen vorher der Hauptinhalt nebst den Erläuterungen der Presse mitgeteilt werden. Am Freitag nahm das diplomatische Korps endgültig das Reglement betreffend den Handel mit Jagdwaffen an. Danach wird in jedem offenen Hafen je ein Händler jeder Nationalität zum Betriebe von solchen ermächtigt werden. Außerdem beschloß das diplomatische Korps, den Minister des Auswärtigen um Abberufung des Pascha von Casablanca zu ersuchen.

**China.** Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Zum Gouverneur der Provinz Ngudien ist Lungschau-Ti ernannt worden, der bisher bei der Behandlung der Zell- und Eisenbahnfragen eine erhebliche Rolle gespielt hat. Sein Weggang von Peking bedeutet einen ernstlichen Verlust für die Reformbestrebungen und wird sowohl von Chinesen als Ausländern bedauert. Seine Stellung in Peking ist in letzter Zeit infolge der reaktionären Einflüsse, die jetzt wieder das Uebergewicht gewinnen, immer schwieriger geworden.

## Deutschland.

Berlin, 13. April. Der Kaiser konsertierte Freitag morgen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Tschirschky. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie verlautet, am 27. April zu einem Besuche am großherzoglichen Hofe zu Schwerin eintreffen.

(Dem Fürsten von Monaco), dessen Oper bekanntlich zuerst in Berlin ein Entfemungsspiel absolviert, ist vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

(Landrat von Eppdorf), früher in Cabeln, der bereits seit Ende des vorigen Jahres dem Landwirtschaftsministerium als Hilfsarbeiter angehört, ist jetzt zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat in dem genannten Ministerium ernannt worden.

(Aus der Kolonialverwaltung.) Mit der aus Tsingtau kommenden Abfertigung in Stärke von 1039 Mann ist der Dampfer „Koon“ Freitag nachmittag 1 Uhr in Wilhelmshaven wohlbehalten angekommen.

(Aus Bayern.) Nunmehr sind auch die vereinigten Liberalen und Demokraten in Bayern mit ihrem Wahlaufruf für die am 31. Mai stattfindenden Landtagswahlen vor die Wähler getreten. Der Aufruf berührt besonders sympathisch durch seine entschiedene Betonung des liberalen Gedankens und die Bestätigung der in dem Nürnberger Bliocprogramm niedergelegten Programmforderungen auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Die Kerntruppe der Liberalen in Bayern bildet die Nationalliberalen. Da das Bliocprogramm für die Gallung der liberalen Landtagsfraktion bindend ist, so befanden die Nationalliberalen hiermit erfreulicherweise erneut ihre politische Solidariät mit den Gruppen des entschiedenen Liberalismus.

(Erfragwahl für den Abg. Auer.) Die Frage, wer als Erfragmann für das hiesige von dem Abg. Auer innegehabte Reichstagsmandat würdig befunden werden soll, dürfte der sozialdemokratischen Parteileitung einiges Kopfzerbrechen verursachen, da die Auswahl unter der nicht geringen Anzahl von hervorragenden früheren Parlamentariern der Partei, die bei den Wahlen am 25. Januar bzw. 5. Februar d. J. auf der Wahlkarte geblieben sind, für sie eine ziemlich schwierige sein wird. Dazu treten die in Sachen ziemlich heftigen Gegensätze zwischen Radikalen und Revisionisten. Im Wahlkreise selbst dürfte wohl die Stimmung überwiegend für die Aufstellung eines heimischen Kandidaten wie Grabauer und Goebke sein; neben ihnen dürften in erster Linie in Wettbewerb treten Gd. Bernstein und Molkenbueh. Die Parteileitung, die infolge des Wahlmischglücks, das eine Reihe langjähriger Parlamentarier bei der jetzigen Wahl bestritten hat, bei der jetzigen Nachwahl das erklärliche Bestreben hat, diese jetzt brachliegenden Kräfte der Arbeit der Reichstagsfraktion recht bald wieder nutzbar zu machen, dürfte daher bei der Regelung dieser Kandidatenfrage ihren Einfluß in erheblich stärkerem Grade geltend zu machen versuchen, als sie sonst nach dem neuen Organisationsstatut hierzu in der Lage ist.

(Von der Erhöhung der Abonnentenziffern der sozialdemokratischen Presse) wissen die sozialistischen Organe alle Augenblicke zu berichten. Dabei verschweigen sie aber, daß die Vermehrung der Leser nur durch den rohesten Terrorismus und die unerhörtesten Eingriffe in die persönliche Freiheit der Arbeiter herbeigeführt wird. Schon aus verschiedenen Städten ist im Laufe der letzten Monate Mitteilung darüber gemacht worden, daß die Gewerkschaftler einer überaus strengen Kontrolle ihrer Zeitungsektüre unterworfen und durch den nötigen „moralischen Druck“ gezwungen werden, sozialistische Blätter zu lesen. Auch in Jttau wird dieses Verfahren geübt. Das dortige Gewerkschaftskartell hat einen Fragebogen in Form eines Zirkulärs an alle Mitglieder der Gewerkschaften herausgegeben, in dem unter anderem folgende Fragen gestellt werden: „Sind Sie Leser des „Volksfreundes“? Sind Sie Leser des „Armen Tausch“? Sind Sie Leser einer anderen Arbeiterpresse? Welcher? Lesen Sie eine andere Zeitung, welche? Würden Sie eine in der Ueberaus häufig erscheinende Arbeiterpresse abonnieren? Sind Sie Mitglied des Konsumvereins? Sind Sie Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins?“ Dieses Treiben der Sozialdemokraten ist, wie die „Jttauer Morgenzeitung“ mit Recht hervorhebt, um so mehr zu verurteilen, als die Gewerkschaften immer noch ausen hin betonen, daß sie keine Politik treiben, sondern sich lediglich damit beschäftigen, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter wahrzunehmen. Sie veranlassen auch nichtsozialdemokratische Arbeiter unter diesem Vorgeben, in die Gewerkschaften einzutreten. Ganz ebenso behaupten die unter sozialdemokratischer Leitung geratenden Konsumvereine, daß sie sich von der Politik gänzlich fernhalten. Von hinten herum werden aber die Mitglieder

der Gewerkschaften und der Konsumvereine zur Lesüre sozialdemokratischer Blätter und zum Eintritt in die Parteiorganisation gepreßt, auch wenn sie gar keine Neigung haben, sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen. Das ist eben die Methode, die durch das Wort so hübsch charakterisiert wird: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein!“

(Wieber ein gemäßigter „Genosse“.) Ein Schiedsgericht gegen den „Genossen“ Ludwig Strauß in Straßburg i. G., das unter dem Vorsitz des Reichstagsabg. Eichhorn tagte, hat nach dreitägiger Verhandlung folgenden Beschluß gefaßt: Der Vorwurf, daß Strauß während des Wahlkampfes Artikel gegen die Partei und ihre Wahltaut in gegnerischen Blättern veröffentlicht habe, ist nicht erwiesen. Dagegen ist erwiesen, daß er in voller Kenntnis der ordnungsgemäß gefaßten Beschlüsse zuständiger Parteiorganisationen, und um den Zweck dieser Beschlüsse zu vereiteln, in gegnerischen Besammlungen die Genossen aufzuforderte, denselben zumider zu handeln. Es geschah das laut eigenem Zugeständnis in völlig bewusster Absicht. In dieser Handlungsweise lag ein deuter großer Verstoß gegen die Grundsätze der Partei, das das Schiedsgericht einmündig zu dem Beschluß kam, Strauß aus der Partei auszuschließen. Der jetzt ausgeschlossene Genosse Strauß war entgegen der Parteiparole bei der letzten Reichstagswahl in Straßburg-Land für den Volksparteiler Blumenthal eingetreten.

(Einen pikanten Beitrag zu dem Kapitel sozialdemokratischer Theorie und Praxis) liefert folgendes Vorkommnis in Stuttgart. Das dortige sozialdemokratische Organ führt nämlich Beschwerde über die Ueberbürdung der Arbeiter der Stuttgarter Straßenbahngesellschaft und bemerkt zum Schluß: „Einer Verschlechterung ihres ohnehin nicht rofigen Arbeitsverhältnisses können die Straßenbahner aber nur entschieden entgegenzutreten, wenn sie sich der Organisation anschließen.“ Also nur die Organisation kann helfen. Zu welchem Zweck hat sich dann der sozialdemokratische Führer und Abg. Klotz in den Ausschüßrat der so abfällig kritisierten Gesellschaft wählen lassen? Doch nicht etwa nur der Kantienen wegen, wie die Vertreter des Kapitalismus und des verrottenen Bürgertums?

(Die Revision von Frau Rosa Luxemburg, die vom Landgericht Weimar am 12. Dezember 1906 wegen Vergehens gegen § 130 R.-Str.-G. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist am Freitag vom Reichsgericht verworfen worden. Frau Luxemburg hatte im September 1905 auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena eine Rede gehalten, in der sie zum Massenstreik aufzuforderte. In dem Urteil wird ausgeführt, daß sich der Massenstreik mit Gewalt gegen die bestehenden Klassen wegen. Die Angeklagte habe daher verschiedene Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegen einander aufgefördert.

## Parlamentarisches.

In parlamentarischen Kreisen sind die Ansichten darüber geteilt, ob die am Donnerstag von der Wahlprüfungskommission des Reichstags beschlossene Ungültigkeitserklärung der Wahl des konservativen Abg. Frhr. v. Nichtbosen (Schweidnitz-Schriegau) vom Plenum bestätigt werden wird. Es fehlte bei der Abstimmung ein freisinniges Kommissionsmitglied, Dr. Heßler, der durch seine Mitwirkung bei den Einigungsverhandlungen zwischen den Hamburger Arbeitern und den Schauerleuten an dem rechtzeitigen Eintreffen zur Abstimmung verhindert war. Im übrigen darf in der Tat stark bezweifelt werden, ob in dem von einem konservativen Redakteur verbreiteten Telegramm des Reichskanzlers, das doch nur eine Umschreibung seines bekannten Symphektbriefes darstellt, eine unzulässige Wahlbeeinflussung im Sinne der bisherigen Praxis der Kommission zu erblicken ist. Wenn — worüber die Berichte verschieden lauten — das Telegramm garnicht zwischen Haupt und Stichwahl, sondern vor der Hauptwahl schon verbreitet worden ist, so würde vollends jeder Grund zur Kassation der Wahl entfallen, da dann Duzende von anderen Wahlen mit demselben Recht angefochten werden könnten.

## Reklameteil.

# Polologlow-Zigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!  
Das Stück 3 bis 10 Pennige.  
Ueberall käuflich. — Fabrik „Cyrus“, Dresden.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
1. (Turner-)Compagnie.  
Montag den 15. April abends  
9 Uhr  
**Übung u. Apell**  
in der städtischen Turnhalle.  
Besichtigung sämtlicher Kon-  
strierungsstücke.  
Kamraden, welche am Er-  
scheinungsbefehl, müssen sämtliche  
Sachen zur Ansicht einbringen.  
Der Brandmeister.



**Bauern-Verein**  
**Merseburg und Umgegend.**  
Die für Sonntag den 14. April angelegte  
Generalversammlung ist auf  
**Mitte Mai verlegt worden.**  
Dies unsern Mitgliedern zur gef. Kenntnis.  
Der Vorstand.

**Schauspiel-Verein**  
**„Iris“**  
hält Sonntag den 14. April, von abends  
7 1/2 Uhr an, eine  
**Abendunterhaltung**  
**und Tanz**  
im „Casino“ ab.  
Sollte jemand mit der Einladung  
übergegangen sein, so laden wir hierdurch  
nochmals ergebenst ein.  
Der Vorstand.

**E. P. T.**  
Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr nach  
**Trebnitz.**

**Buchdrucker-Verein**  
**„Gutenberg“.**  
Sonntag den 14. April  
**Ausflug nach Eckfouan.**  
(Kasthof „Deutscher Kaiser“).  
Dahelbst **Tänzen.**  
Der Vorstand.

**Schieß-Club**  
**Merseburg.**  
Sonntag von nachmittags 3 und abends  
8 Uhr ab  
**Tänzen**  
im „Angarten“.  
Freunde und Gönner sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Turnverein Rothstein, e. V.**  
Sonntag den 14. d. Mts.  
**Ausflug mit Damen**  
**nach Lenna.**  
Dortelbst findet ein **Tänzen** statt.  
Verammlungsort: Sommercampplatz nach-  
mittags 2 1/2 Uhr. Gäfte freundlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Theater-Verein**  
**„Philharmonie“.**  
Sonntag den 14. April  
**Ausflug nach Meuschan**  
(Schmidts Gasthof).  
Dahelbst findet von nachmittags  
3 und abends 8 Uhr an ein  
**Tänzen**  
statt.  
Der Vorstand.

**„Frey“.**  
Sonntag  
**Ausflug nach Niederbeuna**  
(Zitzsch).

**Die Auszahlung unserer Anteilscheine**

erfolgt für:  
Nr. 1—100 am Dienstag den 16. April cr.,  
Nr. 101—200 am Mittwoch den 17. April cr.,  
Nr. 201—300 am Donnerstag den 18. April cr.,  
und den Rest am Freitag den 19. April cr.  
durch das

**Bankhaus Friedrich Schultze in Merseburg.**  
**Bürgerliches Brauhaus,**  
G. m. b. H. in Liquidation.



Von Sonntag den 14. d. M. ab stehen  
wieder in großer Auswahl!  
**beste Steiermärker**

**Pferde**

bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weißenfels a. S., Telefon 150.

**Bädergefellens-  
schaft**  
Merseburg.  
Sonn ab den 14.  
April, von nach-  
mittags 3 u. abends  
8 Uhr an im „Zwöl“

**Kränzchen.**  
Die sonst eingeladenen Gäfte sind herzlich  
willkommen.  
Der Vorstand.

**Geschirrführer-Verein**  
hält Sonntag den 14. d. M. von nachmittags  
3 und abends 8 Uhr an ein  
**Tänzen**  
im „Zähringer Hofe“ hierelbst ab, wozu  
ergebnist einladet  
Der Vorstand.

**K.-V. „Hansa“.**  
Sonntag den 14. April 1907  
**Ausflug nach Kötzschen.**  
Dahelbst **Kränzchen**  
in Kafes Gasthof.  
Abmarsch 9 1/2 Uhr vom Kinderplatz.

**Gr.-Kayna.**  
Sonntag den 14. April, von abends  
8 Uhr an, veranstaltet der Gesangsverein von  
Braunsdorf ein  
**Gesangs-Konzert,**  
verbunden mit  
humoristischen Vorträgen.  
Dazu laden ergebenst ein  
der Gesangsverein **Säunte, Gehwirt.**

**Kaffeehaus Meuschan.**  
Heute Sonntag  
**Einzugschmaus**  
**mit Ballmusik.**  
Flexu ladet sich ein **Karl Strinsfelder.**

**Hohenzollern.**  
Heute Sonntag empfiehlt  
ff. Windbeutel mit Schlagfahne,  
ff. Bienentisch, ff. Apfelsinentorte,  
ff. Sahneschnitzchen,  
ff. gekorenes (Süß) Pückerl.  
G. Simon.  
G. Simon.

**Hyffhäuser.**  
Sonntag den 19. April  
selbstgebackene Berliner Pfann-  
kuchen und Schokoladen-Creme-  
Torte mit Schlagfahne.  
**ff. Regensburger**  
a Paar 30 Pf.  
**K. Hohmann.**

**Deutscher Hof.**  
Heute zum Frühstücken  
**ff. Speckfuchen.**  
P. Müller.

**Guten Mittagstisch**  
40, 50, 60 Pfg. und höher  
**Goldner Stern, Neumarkt.**

**Achtung! Achtung!**  
**Schützenhaus**  
Heute von nachmittags 4 Uhr und abends  
8 Uhr ab

**grosses humoristisches**  
**Gesangskonzert,**  
freis neues abwechslungs Programm.  
**Entree frei.**  
Von nachmittags 4 Uhr ab  
**ff. thür. Rostbratwürste**  
von bekannter Güte.  
**Karl Landgraf.**

**Bürgergarten.**  
(Neues Schützenhaus.)  
Freude den gebeten Publikum meine  
**freundlichen Lokalitäten.**  
Bel schönen Wetter  
**Garten mit Veranda.**  
ff. Speisen  
und gutgepflegte Biere.  
Hochachtungsvoll  
**Jul. Quellmalz.**

**Wartburg.**  
Dienstag den 16. d. M.  
**Schlachtefest,**  
vormittags 10 Uhr **Wellfleisch,**  
abends **frisches Wurst** (auch außer dem Hause).  
Montag abends **Seatwurst.**

**Zu Kahnreparaturen**  
empfeht sich **F. Michaelis, Rosental 16.**  
**Schriftliche Nebenbeschäftigung**  
geht. Offerten unter **G M 27** postlagernd  
Merseburg.

**Kaufmann,**  
sich in allen kaufmännischen Arbeiten, tüchtiger  
**Korrespondent,**  
sucht per 1. Juli 1907 anderweit Stellung.  
Offerten unter **M O** an die Exped. d. Bl.  
erbeten.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Dieren  
**K. Kellermann, Metzlermeister.**

**Kräftige Arbeiter**  
**und Burichen**  
finden jederzeit lohnende Beschäftigung.  
**Königsmühle.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
**Welt-Banorama.**  
Auf vielseitigen Wunsch.  
Der Einzug der Kronprinzessin  
Cecilie in Berlin.  
Ersch. Donnerstag abends 10 Uhr.  
Solide zuverlässigen

**Geschirrführer**  
sollt gesucht.  
Merseburger Maschinenfabrik und Eisengießer  
**B. Herrich & Co.**

**Hausbursche**  
wird gesucht. **Sternberg, Babenstaßhof.,**  
**Leumarkt, 5.**

**Jugendliche**  
**Arbeiter**  
werden sofort angenommen.  
**Buntpapierfabrik.**

**Grube von der Heide**  
bei Ammendorf.  
**Förderleute**  
gesucht. Vom 1. Mai ab ist  
dieselbst Schlafsäule für ledige Leute vorhanden.

**Schmiede**  
finden sofort dauernde Beschäftigung  
Merseburger Maschinenfabrik und Eisengießer  
**B. Herrich & Co.**

**Ein tüchtiger**  
**solider Geschirrführer**  
sollt gesucht **Gutenstraße 9.**

**Tüchtige Tischler**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**C. J. Chwatal & Sohn.**

**Geübte Anstreicher**  
stellen sofort ein  
**Gebr. Weidemann, Maler.**

die unter jüngeren kaufmännischen  
Herren, Angestellten großen Bekanntheit  
haben, finden einwandfreien und guten  
Hausverdienst. Off. u. **B U 30** Post-  
amt 50 Berlin.

Von erster Hamburger Firma in  
Cognac, Rum etc. (leistungsfähig  
in allen Preisl.) wird speziell bei  
Detailisten gut eingeführt. Tücht.  
**Beretreter gesucht.**

Off. u. **A J 565** an Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Hamburg.

**Wäschen** werden noch  
Frau **Blumentritt, Neumarkt 50.**

**Frau mit flotter Handchrift**  
sucht schriftliche Arbeiten im Hause. Werte  
Offerten u. **F K 50** a. d. Exped. d. Bl. erb.

**Junge Engländerin**  
die fließend deutsch und französisch spricht,  
Englisch als Lehrerin für 120. Schülerstunde  
gymnast hat, wünscht Privatstunden in jeder Art  
zu geben. **Gallestraße 11 a, part.**

**Eine Wajachfran**  
gesucht **Blumenthalstraße 1, I.**

**Frauen und Mädchen,**  
die möglichst schon in Kartonnagenarbeit geübt  
sind, finden dauernde Beschäftigung bei  
**C. Görlling.**

**Lernende**  
sollt ein Geschäft gesucht? Wo? sagt die  
Exped. d. Bl.

**Einige Lehrfräulein,**  
welche an eigener Garderobe das Schneider-  
erlernen wollen, können sich melden  
**Bäckerstraße 8 I.**

**Suche für gute Stellen:**  
Möcht. Stubenmädchen, ältere und jüngere  
Hausmädchen für hier und auswärts, sowie  
sämtliches Randpersonal bei hohem Lohn.  
**Frau Henriette Langenhelm,**  
Stellenvermittl. Schmalzstr. 21.

**Junges Mädchen**  
als Aufwartung sollt gesucht  
**Dammstraße 1, I.**

**Aufwartung**  
gesucht **Markt 8 II.**  
**Kl. Schlüssel** Donnerstag Karlsruher,  
Waldstraße, verloren. Bitte abzugeben  
Karlsruher 17 J.

# Moderne Kleiderstoffe.

**Neuheiten** in Satin-Taffet, reine Wolle, einfarbig und kariert, in neuen Melangen, das Mtr. 2,50 b. **75 Pf.**  
**Neuheiten** in Küper-Beiges, reine Wolle, in allen mod. Melangen, das Mtr. 2,50 bis **75 Pf.**  
**Neuheiten** in Fantasiestoffen, effektvollen Streifen und Karos, das Mtr. 2,50 bis **1,20**  
**Neuheiten** in Alpaccas, letzte Neuheit, gr. Farben-Auswahl, gemustert u. gestreift, das Mtr. 3,75 b. **1,25**  
**Neuheiten** in Kammgarn-Stoffen, reine Wolle, aparte Farben-Auswahl, das Mtr. 3,00 b. **1,28**  
**Neuheiten** in Foulé, reine Wolle, gestreift und kariert, aparter Blusenstoff, das Mtr. 2,25 bis **1,35**  
**Neuheiten** in Satintuchen, reine Wolle, grosses Farbensortiment, das Mtr. 3,25 bis **1,50**  
**Neuheiten** in Double-Cachemires, reine Wolle in zarten Farbentönen, das Mtr. 3,50 bis **2,00**

Der neue reichillustrierte Katalog ist erschienen und wird gratis und portofrei versandt.  
 Proben - Kollektionen werden auf Wunsch franko zugesandt.

**Neuheiten** in Mousseline-Imit., grosse Musterauswahl hell und dunkelgründig, das Mtr. 60 bis **25 Pf.**  
**Neuheiten** in Percalé, vorzügl. Waschstoff, grosse Musterauswahl, das Mtr. 58 bis **30 Pf.**  
**Neuheiten** in Kleider-Zephyrs, solider Waschstoff für Blusen und Kleider, das Mtr. 68 bis **30 Pf.**  
**Neuheiten** in Foulardines, seidenglänzendes Gewebe, auf dunklem Grund, das Mtr. 1,15 bis **45 Pf.**  
**Neuheiten** in Organdys, duftiges Gewebe, aparte Muster, das Mtr. 1,20 bis **50 Pf.**  
**Neuheiten** in Satins, eleg. Washkleiderstoffe, seidenglänzendes Gewebe, das Mtr. 1,15 bis **68 Pf.**  
**Neuheiten** in Woll-Mousseline, bester Qualitäten, hell- und dunkelgründig, das Mtr. 1,30 bis **75 Pf.**  
**Neuheiten** in Kleider-Leinen, vorzügliche waschechte Qual., in weiss u. allen mod. Farb., d.M. 1,30 b. **75 Pf.**

**Halbfertige Blusen** in weiss und farbig, reich bestickt, auf Batist und-Zephyr-Seiden, das Stück Mk. **5,00, 4,50, 4,00, 3,75, 3,50, 3,25, 2,75 und 2,50.**

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

**Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.**

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

## Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.

**Heilerfolge bei Frauenkrankheiten.**  
 als: Entzündungen, Keidungen, Menstruationsbeschwerden, Vorfälle, Banderniere und Migräne, selbst bei veralteten Leiden.  
**Natürgemässe Schandlung.** **Chuvy-Grandt-Massage.**  
**R. Schlurick,** Naturheilfänger und Heiliger der Anstalt.  
 Heutzutage geprüft in immer unblühenderer Weise.  
 Telefon 2339. **Halle a. S.** Hochstr. 11-17.  
 Prospekte gratis.



Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend:  
**Paul Näther Nachf., Markt 6.**  
 Fernsprecher 343.

## Augarten.

Sonntag den 14. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab nochmals **grosse Volksbelustigungen.**  
 Anwesend sind noch:  
**Reissbauers Hippodrom, Karusselle, Schiessbuden etc.**  
 Nachmittags um 5 Uhr: **Aufsteigen eines Riesen-Fußballons.**  
 Dazu laden ergebenst ein **die Schausteller.**

**Arbeitsgarderobe.**  
 einzelne Jackets, Joppen, Westen und Hemkleider in allen gangbaren Stoffen. **Wasch-Anzüge und Sommer-Kleider.**  
**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**  
 Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

# Entenplan 3, Otto Dobkowitz, Entenplan 3, Parterre u. Etagen.

Grösstes Geschäftshaus am Platze.

## Kleiderstoffe, Seidenwaren und Waschstoffe.

**Reinwollene Cheviots und Kammgarne**  
 große neue Farbensortimente, Breite 90/120 cm **Meter 0,68-6,50.**  
**Schwarze reinw. Mohairs und Alpaccas**  
 seidenglänzende Stoffe, glatt u. gemustert, von der Mode bevorzugt, Breite 90/120 cm **Meter 0,75-6,00.**  
**Schwarze u. farb. reinw. Satin- u. Damentuche**  
 erprobte beste Qualitäten in größtem Farbensortiment, Breite 95/140 cm **Meter 1,60-7,50.**  
**Schwarze reinw. Voiles, Eoliennes u. Grenadines**  
 leichte Stoffe, glatt, kariert, gestreift und broschiert, Breite 100/120 cm, **Meter 1,00-4,50.**  
**Vornehme Neuheiten in Frühjahrs-Kostümstoffen**  
 reine Wolle und Alpaccas, Zwirne, Karos, schmale und breite Bandstreifen, Breite 95/140 cm **Meter 1,70-6,00.**  
**Wunderbare in- und ausländische Blusenstoffe**  
 neue Streifen, Karos und Fantasiemuster, engl. Flanelle, Breite 80/120 cm, **Meter 0,75-5,50.**  
**Ein Posten gediegener Hauskleiderstoffe**  
 Roben, Vigoretz, Jibeline, Cheviot etc., Breite 90/110 cm **Meter 0,60-2,00.**

**Entzückende reinw. helle u. dunkle Mousseline**  
 unerreichte Auswahl in neuen Fantasie-, Streifen-, Punkt-, Karo- und Bordüre-mustern, Breite 70/80 cm **Meter 0,70-2,25.**  
**Satins, Mousseline, bedruckt u. mit Seide gestreift, Organdys etc.**  
 in unerreicht großen schönen Sortimenten, 75/80 cm breit, von **0,25-1,60.**  
**Weisse und farbige Leinenstoffe und Zephir**  
 uni, gestreift, kariert und meliert, für Kopfküme und Roben, Breite 70/120 cm, **Meter 0,50-2,00.**  
**Schwarze u. farb. Seiden-Damaste u. Merveilleux**  
 neue Blumen-, Punkt- u. Fantasiemuster, Breite 45/60 cm **Meter 1,30-7,00.**  
**Aparte Neuheiten in Blusen- und Roben-Seide**  
 Chines, Schotten, schmale und breite Bandstreifen **Meter 1,35-6,50.**  
**Halbfertige Roben in weiss u. eeru Seidenmull**  
 mit reichen Spitzen-Zwischenfäden und Silberfäden **Stück 5,90-30,-**  
**Halbfertige Roben in Leinen, Tüll, Bastseide**  
 Japanische, Taffetstitchon, Batist etc. **Stück 11,50-70,-**

Täglich Neueingänge in Kinder- u. Damenkonfektion, Kostümen, Blusen, Rücken, Staubmänteln usw.

Siehe 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. April.) Am Reichtage wurde am Freitag der Etat des Innern weiterberaten. Der konservative Pauli-Boisdorn erklärte, seine Arbeit wolle den sozialpolitischen Kurs gerne mitmachen, nur hätte er nicht auf Kosten des Mittelstandes erfolgen. In der Hauptsache war die Rede Paulis eine Polemik gegen die Sozialdemokratie, der gegenüber er das „Sozialfiatengeieß“ als Voraussetzung des bismarckischen Arbeitergesetzes bezeichnete. Mit mehr politischer Einsicht behandelte der folgende Redner, Abg. Strejmann (nl) die sozialdemokratische Frage. Er wies nach wie der Abg. Wiesberis (Str.) wies daneben auf die Notwendigkeit hin, sich gegen die Möglichkeit einer Weltbandschleife gewappnet zu halten. Der Abg. Günther (Str. Wp.) forderte in diesem Punkte in teilweiser Übereinstimmung mit dem Abg. Wiesberis eine Neuregelung des Submissionswesens zugunsten der kleineren und mittleren Betriebe, wie sie die von den freisinnigen Parteien eingebrachte Resolution vorsehe und wieweil auch die bereits seit einem Jahre durchgeführte preussische Reform dieser Angelegenheit. Der freisinnige Redner gab auch dem Wünsche Ausdruck, daß bei der Regelung die Unternehmern vorgezogen werden, die wie in England mit den Gewerkschaften vereinbarte Böhne zahlen. — Sonnabend wird der Etat des Innern weiter beraten.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Freitag den Etat der Anstaltungskommission in Verbindung mit der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886 betr. die Förderung deutscher Anstaltungen in Westpreußen und Posen für 1906. Zur Begründung der Wohnpreise wies der Landwirtschaftsminister darauf hin, daß die Güter von der Verwaltung vollständig für den Anstelter bergereicht und ihm mit voller Ernte übergeben würden. Weiter wies der Minister darauf hin, daß seine Tendenz bestehe, die katholischen Anstelter auszuschießen. Hinsichtlich der Frage, daß die Erhaltung von deutschem Großgrundbesitz in Posen in nationalem Interesse liege, wies der Minister darauf hin, daß die Anstaltungskommission Großgrundbesitze fast nur gezwungen kauft, um sie nicht in polnische Hände übergeben zu lassen. In den letzten zehn Jahren seien 60 000 Acker mehr in der Provinz Posen in polnische Hände veräußert worden als in deutsche, trotz der Tätigkeit der Anstaltungskommission. Die Kommission geht dann zur Beratung des Etats der Reichsanstalt über und genehmigt die Forderung betreffend die Umwandlung der Stelle des bisherigen vortragenden Rates in die eines Unterstaatssekretärs mit der Erhöhung der Entschädigung von 15 000 auf 20 000 Mark; sie genehmigt ferner die Stelle eines vortragenden Rates mit 11 000 Mk. Nach kurzer weiterer Beratung verlegt sich dann die Kommission auf Dienstag.

Die Beantwortung der Schiffahrtsabgaben-Interpellation im Reichstage wird nicht eher erfolgen, als bis die Reichsregierung die Dreiviertelmehrheit im Bundesrat für die Abänderung der Reichsverfassung als genügend gesichert erachtet. Es ist jetzt trotz aller Ablehnungsversuche der württembergischen Deputierten nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Bemühungen Preußens, die württembergische Regierung durch „KonzeSSIONen“ umzustimmen, Erfolg haben werden; im württembergischen Landtag, dessen Zustimmung hierzu eingeholt werden muß, ist, wie verlautet, ebenfalls schon eine Mehrheit gesichert. Es hieß also also unbedingt fest gegen den Antrag auf Abänderung der Reichsverfassung im Bundesrat nur die 11 Stimmen Sachsens, Badens, Anhalts und Hessens übrig. Wenn es gelingt, nur 3 Stimmen aus den Reichen der kleineren Bundesstaaten als Ersatz für den Unfall Württembergs diesen protektierenden Staaten zuzugewinnen, so hat die preussische Regierung trotz aller ihrer feinen Diplomatie ihr Spiel doch noch verloren. Wie verlautet, befindet sich die Reichsregierung denn auch noch keineswegs in einer „Siegerstimmung“.

Dem Zentrum sind die indiskreten Mitteilungen des Abgeordneten Fußangel über die Fraktionsverhandlungen unmittelbar vor Auflösung des Reichstages begrifflicherweise sehr unangenehm; stehen sie doch in schneidendem Widerspruch zu der Erklärung des Abgeordneten Gröber am 28. Februar im Reichstage, daß „eine ernsthafte Differenz unter uns gar nicht vorhanden war und der Entschluß der Fraktion einstimmig gefaßt worden ist“. Fußangel aber behauptet bekanntlich, daß ein Teil der Fraktion sich von vornherein für den Nachtragetat nach der Regierungsvorlage ausgesprochen und „nur mit schwerem Bedenken sich der Mehrheit der Fraktion gefügt hat“. Hier steht Aussage gegen Aussage und man hat nicht die geringste Veranlassung, Herrn Gröber mehr zu glauben als Herrn Fußangel. Wenn die Zentrumspreffe jetzt behauptet, was Fußangel jetzt über das Zentrum sagt, „läßt

dieses kalt, zumal man sehr gut weiß, wie wenig der frühere Zentrumsgesandte Fußangel während seiner 13 Jahre Parlamentszeit geleistet hat“, so dürfte man doch wohl auch in Zentrumskreisen verunwundert fragen: Warum hat die Zentrumspartei 13 Jahre lang einen Abgeordneten in ihren Reihen gebildet und ihn immer wieder aufgestellt, der sich nach ihrer Ansicht so wenig zu einem Reichstagsabgeordneten eignet?

Das Kammergericht hat in dem Fall Gräberger durch Verwerfung der Beschwerde gegen eine im Böhlen-Prozess über ihn verhängte Geldstrafe entschieden, daß den Reichstagsabgeordneten ein Recht der Zeugnisverweigerung nicht zu steht. Es kam seinem Zweifel unterliegen, daß mit dieser Entscheidung die höchsten preussischen Gerichte die gesetzlich gewährte Immunität der Abgeordneten fast unwirksam wird. Wenn die Gerichte auch in Zukunft, gestützt auf dieses Kammergerichtsurteil, dem Art. 30 der Reichsverfassung so auslegen, daß durch ihn ein Recht auf Zeugnisverweigerung nicht gegeben wird, so nügen alle platonischen Proteste der Mehrheitsparteien des Reichstages gegen diese Rechtsprechung nicht das Mindeste. Die bevorstehenden Verhandlungen über die dem Reichstage vorliegenden Interpellationen der verschiedenen Parteien werden auch nur dann einen praktischen Erfolg haben, wenn der Reichstag auf die Reichsregierung einen genügend starken Druck ausüben vermag, um ihre Mitwirkung zu einer für die Gerichte zwingenden Interpretation des § 30 der Reichsverfassung zu veranlassen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. April. Der goldene Brunnmantel der Kaiserin Eugenie soll in einigen Tagen im Geschäftshaus 3 Levin, Halle a. S., Marktplatz ausgestellt werden. Er hat nach der „Mösch. Neue. Nachr.“ einen Wert von 150 000 Franken. Kurz nach der Eröffnung des Suez Kanals wurde er geraubt. Der Mantel wurde der Kaiserin zum Kauf angeboten, jedoch von derselben abgelehnt. Jetzt ist er Eigentum eines reichen Amerikaners.

Halle, 12. April. Die Warenhausfeuer hat hier 21 672 Mk. Ertrag im letzten Jahre gebracht, der zugunsten der unternen Gewerbesteuerverwandten werden soll. Zum Bau einer neuen Desinfektionsanstalt werden 178 500 Mk. gefordert. — Der Arbeiter Engler verübte gestern Abend auf offener Straße auf seine frühere Geliebte Hieronymus ein Revolverattentat. Von den Schüssen traf einer das Mädchen in die Wade, ohne eine lebensgefährliche Wunde zu schlagen. — An einem Kreuzungspunkt fuhren gestern eine Lokomotive der Halle-Hettstedter Bahn und ein Kohlenzug der Pfännerfeldischen Kohlenbahn zusammen. Die Lokomotive des letzteren Zuges wurde aus den Schienen geworfen und demoliert. — Der ostdeutsche Jünglingsbund, der 500 Vereine mit 26 000 Mitgliedern umfaßt und unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen steht, will hier in den letzten Tagen des Mai seinen Kongress abhalten.

Raumburg, 13. April. Auf einem hier abgehaltenen außerordentlichen Verbandstage beschlossen die Eisenbahnvereine des Direktionsbezirks Erfurt den Ankauf der Villa Viktoria in Eigersburg für den Preis von 43 000 Mk., um darin ein Erholungsheim für Eisenbahner einzurichten. Hierzu sind 70 000 Mk. erforderlich. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat ein unverzinsliches Darlehen von 30 000 Mk. bewilligt. Das Heim wird 35 Zimmer mit 50 Betten enthalten und jedem Mitgliede für einen Personenspreis von 2,50–3 Mk. zur Verfügung stehen.

Torgau, 12. April. Dem Bemühen der Regierung in Merseburg, den Lehrermangel erfolgreich zu bekämpfen, setzt sich das schwierige Hindernis entgegen: Es melden sich zu wenig Schüler. So sollte nach Oern in Wittenberg eine neue Präparandenanstalt eröffnet werden, die Anmeldungen gingen aber so spärlich ein, daß das Provinzialschulkollegium von der Eröffnung absieht! Die 17 in der Aufnahmeprüfung bekannten Schüler werden anderen Anstalten überwiesen. Ähnliche Meldungen liegen auch aus anderen Provinzen vor.

Torgau, 13. April. Die seit Anfang dieses Jahres für Torgau und eine größere Anzahl Ortsschaften des Kreises bestehende Sperrzone ist bis zum 3. Juli verlängert worden, da in der Stadt Torgau dieser Tage wieder ein tollwutkranker Hund getötet werden mußte. Ein Hund wurde von diesem gebissen. — Zwischen Husaren und Artillerie einesfelds und Infanteristen der Garnison andererseits kam es zu einer ersten Schlägerei, bei der Säbel und Seitengewehr eine Rolle spielten. — In

Mückenbergr brannte die Dampfmühle von Meyes u. Co. total nieder und in Beizig wurde die sogenannte Wilmelmühle aus unbekannter Ursache ein Raub der Flammen. Der Schaden ist in beiden Fällen beträchtlich.

Gilenburg, 12. April. Nachdem seitens der hiesigen Geschäftswelt durch eine Petition die 8-Uhr-Ladenschlußfrage in Anregung gebracht worden ist, wurde jetzt durch eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg Herr Erster Bürgermeister Dr. Bellan als Kommissar mit der Führung der weiteren Verhandlungen in dieser Frage betraut. Der 8-Uhr-Ladenschluß wird für alle offenen Verkaufsstellen beabsichtigt, nur die Zigarrenhändler sollen befreit bleiben.

Rienburg, 12. April. Einen auffallenden Antrag haben unsere Bürgervereine an den Magistrat gerichtet; sie fordern, daß der Magistrat den Redakteur des Kreisblattes, der „Halle“, der bisher als Berichterstatter den öffentlichen Sitzungen der hiesigen Kollegen bewohnt, in Zukunft nicht mehr zu diesen Sitzungen zulassen möge. Redakteur Schröder habe in einem Artikel der „Halle“ einen Beschluß des Bürgervereintkollegiums, wodurch abweichend von dem Antrag des Magistrats die Realsteuer ermäßigt und die Einkommensteuer erhöht wurden, einer Kritik unterzogen und war dabei besonders mit dem Bürgervereintler Müller, der diesen Beschluß veranlaßt hatte, scharf ins Gericht gegangen. Der Magistrat hat die Antragsteller ablehnend beschieden.

Ziegenrück, 13. April. Die preussische Regierung hat das Projekt der Anlage eines Sammelbeckens von 170 Millionen ohm Inhabt bei dem rudolfshäufigen Saaldorfer Brezschwitz aus finanziellen Gründen fallen lassen. Dagegen will sie dem Projekte der Errichtung je eines Staubeckens bei Reidenberge und Waldenburg mit je 90 Millionen ohm Inhabt näher treten.

Friedrichroda, 12. April. Seit Donnerstag morgen herrscht im nordwestlichen Teile des Thüringer Waldes ein ununterbrochen anhaltendes, heftiges Schneetreiben. Berg und Tal sind wieder von Schnee bedeckt und das Gebiet des Inselberges zeigt wieder die schönste Winterlandschaft.

Dresden, 12. April. Der König von Sachsen, der sich jetzt auf einer Reise durch sein Land befindet, hat am Mittwoch auch die Stadt Borna besucht. Dort hielt er eine Ansprache an den Bürgermeister Löschner, in der er u. a. folgendenes ausführt: „Es ist mir auch ein Bedürfnis, hier vor Ihnen meiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß im vergangenen Winter die ausgezeichneten Kreise der hiesigen Bevölkerung nach heißem und schwierigem Kampfe einen schönen Erfolg errungen haben. Es freut mich, daß, wie im größten Teile des Landes, sich auch hier der gesunde Sinn des Volkes wieder auf sich selbst besonnen und an seinem Teile dazu beigetragen hat, die tief betäubenden Ereignisse der vergangenen Jahre, die meinem seligen Vater so bitteres Herzleid zugefügt hatten, nun wieder gut zu machen.“ In einer weiteren Ansprache an den evangelischen Superintendenten sagte König Friedrich August unter anderem: „Es ist mir eine lebhafteste Freude, zu sehen, daß in meinem Volke immer mehr die Erkenntnis durchdringt, daß ich bekehrt bin, meine Sorgfalt in derselben Weise auf das Wohl der evangelischen Kirche zu verwenden, wie auf alle anderen Gebiete unseres Volkslebens. Ich freue mich sehr, auf meinen Reisen durchs Land bemerken zu können, daß die evangelischen Geistlichen mir überall mit Vertrauen entgegenkommen. Ich hoffe, daß dieses gute Verhältnis auch immer fortbestehen wird. Dies wird vor allen Dingen dann bewahrt bleiben, wenn die Herren, wie ich sehe, ihre Aufgabe darin suchen, unser Volk, das in seinem Kern gut ist, in der guten Gesinnung zu erhalten, und wenn sie es vor allen Dingen immer wieder hinführen auf unsern Herrgott im Himmel.“ — Die Bemerkungen über die Sorge des Königs für das Wohl der evangelischen Kirche verdienen besondere Beachtung. Bekanntlich ist man in Sachsen vielfach der Ueberzeugung gewesen, daß der Vater des jetzigen Königs der evangelischen Konfession, der die weit überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung seines Landes angehört, nicht die gebührende Rücksicht habe angedeihen lassen. Auf die Unzufriedenheit hierüber ist es auch zum Teil zurückzuführen worden, daß bei den Reichstagswahlen von 1903 sämtliche sächsischen Wahlkreise, bis auf einen, in die Hände der Sozialdemokratie fielen.

Meiningen, 12. April. Der Musikdirektor Schindhelm von der 8. Kompanie des 32. Infanterie-Regiments hieselbst feuerte heute morgen zwischen 1/2 und 3/8 Uhr auf den Feldwebel Herbert





**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Stube, Küche, Bodenlampe und 2 Sitze sind zum 1. Juli zu beziehen. **Remmert 33.** Eine Ferienwohnung für 20 Taler ist zum 1. Juli zu vermieten.

**Leuchttürme 20.**  
Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten. Preis 105 M.

**Waldschnecke 24 c.**  
Im waldigen Stadtecke wird zum 1. Mai oder 1. Juni eine Wohnung (Barriere oder 1 Treppe) im Preise von 650 bis 450 M. gesucht. Offerten unter „Barriere“ an die Exped. d. Bl.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
zu vermieten. **Gaulschtr. 22 b II.**

**Garçon-Wohnung.** Schlafzimmer, bequem gelegen, ist verlegungslos zum 1. Juli zu vermieten. **Weißer Wauer 21 I, 1.**

**Ein besseres möbliertes Zimmer,** event. mit Pension, ist zu vermieten. **Gaulschstr. 3, part.**

**Eine einfach möblierte Stube** sofort zu vermieten. **Preußischerstr. 16**

**Fremdlich möbliertes Zimmer** mit Schlafzimmer an einen Herrn zu vermieten. **Gotthardstr. 4.**

**Gut möbl. Wohnung** zu vermieten. **Gotthardstr. 89, 1 Tr.**

**Möbliertes Zimmer** zum 1. Mai zu mieten gesucht. Best. Offerten mit Preisangabe unter **E T** an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Gesucht** werden sofort 1 bis 2 gut möblierte Zimmer event. mit Küche. Nähergehende Offerten mit Preisangabe unter **F S 100** an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Wohnhaus** (möglichst mit Garten) zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. **H B a. d. Exped. d. Bl.**

**Ein junger Hund** (kleine Rasse) ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein Flug Hausanbau** (Wiener Straße) sind billig zu verkaufen. **berl. Friedländerstr. 4.**

**Zink 40 Stück Schafe** sehr zu verkaufen. **Wülken Nr. 12.**

**Ziehung am 8. Mai.**  
36. Mecklenburgische Pferde-Lotterie zu Neubrandenburg  
1210 Gewinne i. W. v. M.  
**66000**  
117 Silber- u. andere vollwertige Gewinne i. W. v. M.  
**10000**  
Hauptgewinn w. M.  
**9000**  
Lose à 1 M., 11 für 10 M.,  
Perle und Gewinnliste 20 Pf. extra,  
durch das General-Debit  
**H. C. Kröger, Rostock**  
und alle durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

In Merseburg zu haben:  
**Kaufmann C. Görlich, Oberreitestr. 28.**  
**Louis Behnder, Bankgesch. d. H. v. M.**  
**Otto Haer, Zigarrenhandlung.**  
**Kaufmann Carl Bunde, Eisenstr. 6.**  
**Kaufmann Richard Schurig, August Strasser.**  
**Kaufmann Carl Herfarth, Kaufmann Jul. Crommer, Unteraltendurg 8**  
**Kaufmann Eduard Zimmerer.**

**NACH PROFESSOR GRAHAM:**  
**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE - POTSDAM  
Verträgt der schwächste Magen  
schon morgens früh.  
Echt bei:  
**C. L. Zimmermann.**

**Statt besonderer Meldung.**  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet **Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr** vom Trauerhause Entenplan 2 aus statt.  
**Familie Schürmer.**

**MEYs Stoffwäsche**  
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten  
**MEY & EDLICH LEIPZIG - PLAGWITZ**  
Praktisch, elegant, von Leinen- u. wilsche kaum zu unterscheiden.  
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.  
Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstr. 44,** auch in groß. **Carl Reuber, Franz Seyffert, G. Brandt, Gotthardstr. 13** (auch in groß). **Bruno Büsch, Buchb. und Papierhandl., Burgstr. 19, Oscar Donner, Buchb., Breitestr. 23.**  
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grünstetils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich**

**Bermania-Cacao**  
Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

**Johias, Gicht, Nerven- und Frauenkrankheiten.**  
Rheumatisches. Gute Heilerfolge durch **Schmidberger Moorbäder.**  
Ruffisch-irisch-römische Bäder, Sool-, Fichtennadel-, Schwefel-, kohlen-säure Bäder (auch mit Soole). Packungen, Bienenheilstoffbäder, Behältnisse n. Dampf. Vorrätige alle Art. Zu einer Beachtung ist jetzt die beste Zeit, jeder Versuch führt zu dauernder Besserung. Bitte mäßig. Probezeit gratis u. franco. **Dampf- und Warmbad, Rennwegstr. 4.**

**Gegen Monatsraten - 2 M.**  
Musikwerke Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen nach alten Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas. Ferner Photograph Apparate, Spargelässer, Feldstecher, Mikroskope, Brillen, Jergelmeiere, Schreibmaschinen. Man bestere über Katalog 943 gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

**6500-6800 Mk.** auf Schmelzgrundstück mit 2 Morgen Feld zur 1. Hypothek zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten unter **6800** an die Exped. d. Bl.

**Eine junge Kuh** mit dem Kalbe steht zum Verkauf. **Preiskr. Nr. 6.**

**Einige Jahre Dünge** sind zu verkaufen. **Genia Nr. 36.**

**Ein Posten leere Kisten** zu verkaufen. **König, Entenplan 7.**

**Blaue Samenkartoffeln** zu verkaufen. **Zeebnitz Nr. 19**

Ein fast neuer **photographischer Apparat** (9x12) mit Stativ und Teiche billig zu verkaufen. Off. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

**An die grosse Zahl** der Lungen-, Asthma-, Hals- und Hustenleidenden, überhaupt an alle, die an Katarrhen od. Verschleimung der Luftwege leiden, sende ich gern und unentgeltlich ausführliche Mitteilg., welche strengste Erföndung, wie nützlich, wie praktisch, wie einfach, wie gut und wie natürlich in seiner Anwendung mein Atammgestick ist. **E. Weidemann, Liebenburg, Harz.**

**10 Zentner frühzeitige Saatkartoffeln** Noterbrückenrain 8

**Gebrauchter Stubenofen und Badewanne** billig zu verkaufen. **Preiskr. Nr. 18.**

**Neppig** entmilchtes Haar ist Schöpfung, glänzendes Haar ist Mitleid! Zu erreichen durch **Wendefleiner Gansner's Brennerei-Spiritus**

nur köstlich mit **Wendefleiner Kirschen- und Weinseife**. Gütten Sie sich vor Unterföndungen und Nachahmungen! Hervorragendes Reinigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Beihält Haarfarbe, jedes Haar verliert. Einmaliges, altes und erprobtes Mittel. **Alpina-Weise 075, 150 und 3.** Zu haben in Apotheken, Droger, und Parfüm. **Carl Kunnius, Münden.** Depots: **Drog. W. Kieslich, Central-Drog. Richard Kupper, Oscar Leber, Max Hagen, Hermann Ebnauer, Weinmarkt-Degette, R. Ortman, Dom, Stadt-Apotheke.**

Sonntag früh von 8 Uhr an **Speckkuchen.** **Bäcker Richard Holtger, Leuchttürme.**

**Speckkuchen.** **Bäcker Richard Holtger, Leuchttürme.**

**Reichskrone.**  
Telephon 319.  
**Sonntag den 14. April 1907.**  
Diners zu 1,25 RM. und 75 Pf. nach Wahl.  
Kein Weinzwang.  
**Königin-Suppe.**  
Karpfen in Rotwein gedünstet. Engl. Mittelrippenbrat nach Wienerland.  
Kompott - Salat.  
Käseplatte.  
Mokka.  
Abends Stamm von 6 Uhr ab: **Bilderung in Madira 80 Pf. Halbstrak zu 40 Pf. Prager Biberbrat mit Meerrettich 80 Pf.**

**Verreist bis Mitte Mai.**  
**Frauenarzt Dr. Hermann Keil, Halle a. S., Martinsberg II.**  
Sonntag früh von 8 Uhr an **Speckkuchen.**  
**Herman Lange, Bäckermeister.**  
**Strombad.**  
Gondelfahrt. **Rob. Sternberg.**

**Stenographen-Verein „Stolze“.**  
(Eintigungslehre im Stolze-Schrey.)  
Der nächste

**Unterrichtskursus**  
zur Erlernung unserer Kurzschrift beginnt für Damen und Herren **Montag den 22. April cr., abends 8 Uhr.**  
Sonntag 6 Uhr einstud. Lehrmittel. Neben diesem Unterricht, wird der Verein auch **Schriftmacherei-Unterricht** (Mittlere Eigentum des Vereins. Honorar mäßig. Beginn dieses Unterrichts jedesst. Anmeldungen bitten wir im Vereinslokale „Derzen Christian“ nicht zu lassen. Nähere Auskunft bereitwillig während der Vereinsstunden (Dienstags abends von 8 Uhr ab). **Der Vorstand.**

**General-Versammlung.**  
Die diesjährige Generalversammlung der Ackerbesitzer und der Wenger bloßer Hausanbauern der Stadt für Merseburg findet **Mittwoch den 17. April cr., abends 8 Uhr,** im „Derzen Christian“ statt. Die Kurinteressenten werden hierzu eingeladen. Tagesordnung:  
1. Berlegung der Jahres-Rechnung für 1906.  
2. Bericht über das Wirtschaftsjahr 1906.  
3. Berlegung veränderlicher Angelegenheiten.  
**Der Vorsitzende, C. Berger.**

**Neuer Konsum-Verein zu Merseburg**  
Eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftung. **Sonntag den 21. April, nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung im „Schüppenhans“.**  
Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene J. Halbjahr 1906/07. 2. Bericht über die Revision des geldllichen Revisions. 3. Berlegung des § 4 des Statuts. 4. Wahl des Vorstandes, Anstellung eines Buchhalters. 5. Entzüge der Mitglieder. Derselben müssen bis Freitag den 19. April in den Händen des Vorsitzenden Kops, Hirtenstr. 2, sein. 6. Berlebensend.  
**Der Aufsichtsrat.**

**Deutsche Kolonialgesellschaft.**  
Abteilung Merseburg.  
**Am 15. d. M., abends 8 Uhr,** wird im Saale des Hotel Müller (Mühle) **Der Kaufmann von Köpp** einen **Vortrag** (mit Lichtbildern) über das Thema: **„Berlegungslehre in Südwestafrika und die Entwertungslehre und Zukunft der Kolonie“** halten. **1907** wird willkommen.  
**Der Vorsitzende, von Behr.**

**Budelis Restauration.**  
Montag Schlachtfest.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von H. Köpfer in Merseburg.

Zweite Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Die Senfgrüdenpflanze in Deutsch-Südwestafrika ist in diesen Tagen so groß, daß sogar Swakopmund, das sonst wie die übrigen Küstentorte im allgemeinen verschont zu bleiben pflegt, darunter fast zu leiden hat. So lesen wir in der „Deutsch-Südwestafrikanischen Ztg.“ unter dem 11. März: „Auch früher brachte der Wind aus einzelne Exemplare seiner Qualitäten, wie man weiß, wie geteilt, sind sie aber jedenfalls innerhalb der letzten fünf Jahre hier nicht zu sehen gewesen.“

In Deutsch-Südwestafrika ist, wie ein amtliches Telegramm aus Windhoek meldet, Sanitätsdirektor Friedrich Ketz, geboren am 5. 11. 83 zu Remlingen, am April d. J. auf dem Transport zwischen Rubis-Schiffslippe an Augenentzündung gestorben.

Noch einmal die Boermanntransporte. In der am Dienstag nachmittag unter dem Vorh. von Adolf Boermann abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Afrika-Akte verlas dieser eine Erklärung, in der er die in dem Prozeß gegen den „Simplifimus“ durch den Rechtsanwält. Fußmann vorgebrachte Behauptung, die Boermann-Akte habe den Dampfer „General“ von der Diakonia-Linie für 3000 Mark gechartert und in kurzer Zeit durch Regierungstransporte dabei 30000 Mark verdient, als völlig unwarig bezeichnet. Weber der „General“ noch ein anderer Dampfer der Diakonia-Linie sei jemals von der Boermann-Akte verchartert gewesen. Dem künftigen Dampfer der Diakonia-Linie, die durch den Krieg in Südwestafrika Entnahmen gehabt hätten, seien ausschließlich für Bedienung der Diakonia-Linie gefahren. — Auffällig ist, daß der Rechtsbeistand von Herrn Boermann in dem „Simplifimus“-Prozeß jedes Eingehen auf die obige Angelegenheit hintertrieben hat und nun Herr Boermann an einer Stelle auf die Angelegenheit eingegangen ist, wo eine Erwiderung unmöglich war.

Vermischtes.

(Ein ungalanter Lebensretter.) In einer von Rünzberg nach Altona fahrenden Bahn war ich vor einigen Tagen, so schreibt die „Kiel. Ztg.“ eine feine verschleierte Dame und kurz vor der Abfahrt ein Herr ins Achtungsgewand. Der Herr begann trotz Protestes der Bedienten zu rauchen und blies den Rauch absichtlich und fortgesetzt der verschleierten Dame gegen das Gesicht. Als die Dame trotz dieses an sich unvernünftigen Benehmens immer bleich wurde, stand der Herr auf, gab sich als Gekleidungsreisender zu erkennen und erklärte, indem er der Bedienten die Hand auf die Schulter legte: „Mein Herr, im Namen des Geheißes verhafte ich Sie!“ Dann rief er den Schalter an, unter dem ein Männeranzug zum Vorstreifen kam. Der Bedienter leistete seiner Forderung keinen Widerstand. Der erkrankten Bedienten erklärte der Bediente, daß der Bedienter eine lange geladene gefährliche Waffe sei. In Altona wurde der Bedienter ins Gefängnis abgeführt.

(Was in der Dienstbotenfrage.) Alle Hausfrauen wissen es, daß die Dienstbotenfrage von Tag zu Tag schwieriger wird! Das liegt in der Beschaffenheit, und es ist charakteristisch für die ganze Bewegung, daß das gute alte Wort „Dienstboten“ ausgegallert und durch „Hausgehilfen“ ersetzt werden soll. Es will eben niemand mehr „dienen“, jeder strebt nach möglichster Freiheit der Person, nach möglichstster Fernabberührung von fester Begegnung der Arbeitstätigkeit. Ueber die Pflichten der Dienstbotenfrage verdrückt sich Frau Julie Schulte-Wild in der „Welt der Frau“, dem bekannten Blatt zur „Gartenlaube“. Sie müssen es uns selber wegen Raumangels verzeihen, hier auf diese wertvollen Aufsätze näher einzugehen, und müßten nur anführen, was die Verfasserin über die Vortelle sagt, die das im Familienverband lebende Dienstmädchen gegenüber den Arbeiterinnen in Gesellschaft und Familien hat. Sicherlich ist es nicht immer Gutes, was die Dienstmädchen in den Familien ihrer Herrschaft sehen und lernen, aber keine menschliche Einrichtung irgendwelcher Art bringt nur Gutes hervor. Daß indes das Dienen die Mehrzahl der Mädchen vor Schaden bewahrt, gebildet und feinsinniger macht, das steht fest. Es ist aber auch durchaus nicht gleichgültig, wie das junge Mädchen in den Jahren der schönsten körperlichen Entwicklung wohnt, wie es ernährt und gepflegt wird. Und da kann man sich sagen, daß nützlich von Hundert der dienenden Mädchen unversehentlich besser ernährt sind und bessere Körperpflege haben als die Arbeiterin. In der Familie wird auch die begehrendste Kost aufmerksamer, gesundheitsgemäßer zubereitet als die Massenkost in Speisekammern niedrigen Ranges oder als die in den Familien der Arbeiterin, und sogar der gesundheitswidrigste Hängeboden, der ja polizeilich längst nicht mehr erlaubt ist, wird hier überflüssig, aber fest und luftigen Schlafes Raum gemacht hat, stellt immer noch das Ideal einer Schlafstube dar gegen die menschenverderblichen Schlafkammern der durch die Wohnungsnot aufs äußerste zusammengedrängten Familien in der Großstadt und in den Fabrikschläfen. Sogar die Schlafstuden auf dem flachen Land sind insolge der dort herrschenden Unkenntnis aller hygienischen Gelege meist bedeutend gesundheitswidriger als der Hängeboden in einer

Familienwohnung, den das Dienstmädchen unter Aufsicht der Hausfrau hüten halten und reichlich lüften muß. Auf die Körperpflege des Mädchens aber nimmt die vernünftige Hausfrau schon in eigener Interesse meist viel mehr Bedacht, als es die Mädchen selbst tun, wenn sie nicht dazu gezwungen werden. Man braucht ja auch nur das normal ernährte und gepflegte Dienstmädchen im lauberen Kleid, blank gewaschen und gut frisiert, mit der gebildeten Arbeiterin zu vergleichen, um seine Schätze zu sehen. Außerdem ist die Hausarbeit mit ihren wechselnden Anforderungen an den Körper um so vieles schädlicher als die sich einzig gleichbleibende Fabrikarbeit, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht. Für den ganzen Stand der Dienstmädchen würde also eine Umwandlung in den Stand der gebildeten Arbeiterin lediglich eine Verschlechterung ihrer geistigen und körperlichen Lebensbedingungen bedeuten, der als einziger Vorteil eine größere Freiheit gegenüberstände, die ein großer Teil aller in Frage kommenden Mädchen noch nicht zu ihrem Vorteil zu gebrauchen verständen.

(Zu einer wilden Schlägerei) ist es in Singapur zwischen Hafenarbeitern gekommen die schon seit langer Zeit eine bittere Feindschaft hatten und schließlich zu dem Entschluß kamen, die Sache außerhalb des Bereiches der Polizei in Ordnung zu bringen. Ein Teil der Leute war mit Feuerwaffen ausgerüstet, andere wieder nur mit Knüppeln, Steinen und anderen Wurfgeschossen. Man hatte eigentlich die Absicht gehabt, die Sache außerhalb des Hafens anzufechten, aber man konnte es schließlich nicht erwarten, und so wurde der größte Teil der Schlägerei in den Hafen selbst geschlagen. Während des wütenden Kampfes fielen eine Anzahl Leute über Bord und ertranken, denn anstatt, daß man den Versuch machte, sie zu retten, wurden sie noch mit Knüppeln und Hüttern so lange auf den Kopf geschlagen, bis sie untergingen. Schließlich verlor die Polizei in einem kleinen Boote den das Wasser geflohenen Resten Hilfe zu bringen, aber das Boot wurde, sobald die Absicht erkannt wurde, von den beiden Parteien zugleich angegriffen. Schließlich kam ein großer Dampfer zur Hilfe und trieb die kämpfenden auseinander. Es wurden nicht weniger als 37 Mann verhaftet, und zehn Verwundete wurden von der Polizei außerdem noch in das Hospital gebracht. Die Zahl der Ertrunkenen konnte bisher nicht festgestellt werden.

(Der Rufen der Polizeihunde.) Als ein Polizeiposten nachts mit seinem Polizeihunde „Collie“ auf dem Patrouillengang durch die Deichböden in Hamburg kam, fragte der Hund bei der dort gelegenen Wargwanfabrik an und fragte an der Gartenpforte. Der Polizeibeamte öffnete die Pforte und ging in den Garten. Der Hund war zu dem Hundsgelände voranzugelaufen. Die beiden zwei Schiffe und der Hund wurde zu Boden gestreckt. Zwei Einbrecher ergreifen schleunigst die Flucht und entkommen, bevor der Beamte auf dem Plage erschien. Die Verbrecher hatten eine Kellertreppe eingeschlagen und waren in die Fabrik geklettert, aber durch den Hund verjagt worden. Ihre ganze Beute war nur eine Blechdose mit Bonbons im Werte von 4 Mark.

(An schredlicher Rago hat sich im württembergischen Amtsbezirk des Oettingen ein Dienstmädchen befinden. Beim Reinigen des Saubertisches eines Weggeladens glitt die Leiter unter den Füßen des arbeitenden Mädchens hinweg. Instinktiv breitete sie die Arme aus und versuchte, sich an einem Weggeladens festzuhalten, dabei durchdrang der Haken ihren Arm und schloß sich bis zum Knochen an, so daß die Weggeladens in der Luft festhängend hängen blieb und erst auf ihr Hilfführen von zwei herbeigelaufenen Männern aus ihrer schredlichen Lage befreit wurde.

(Von einer Lowyerverschlagung) wurde am Dienstag mittag der 52jährige Arbeiter August Lehmann aus der Hauptstraße auf dem Neubau Wodensstraße 55 in Berlin. Zur Vorbereitung der Baumaterialien nach den oberen Etagen werden dort Aufzüge benutzt und zum Transport nach den einzelnen Etagen Kippvorrichtungen. Als Lehmann nun eine der Lowysen klettern wollte, stieß er sich an den Haken und stürzte unter lautem Gepolter in die Tiefe hinab. Er wurde mitgerissen, und unten fiel ihm die Lowy auf den Kopf. Der Schädel wurde dem Unglücklichen vollständig zerquetschert. Seine Leiche wurde polizeilich beiseitegenommen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— Praktische Gemüsegärtnererei. Von Johannes Wötner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit etwa 300 Abbildungen. 360 Seiten Text. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. Der Preis gebunden 4 Mark. Johannes Wötner leitet die fünfte Auflage seiner Praktischen Gemüsegärtnererei mit den Worten ein: „Es wird noch viel zu wenig Gemüße gebaut und noch viel zu wenig Gemüße gegessen. Wie mancher Garten auf dem Lande, wie manches Fleckchen Erde in der Nähe einer größeren Stadt könnten besser ausgenutzt werden, wenn die Kenntnis eines vorteilhaften Gemüßebaus und die Zubereitung in der Küche allgemeiner wäre. In einer guten bürgerlichen Hausgärtung sollte ohne Ausnahme täglich Gemüße auf den Tisch kommen. Der reichliche Genuß von Obst und Gemüße wird durch die Menge der darin enthaltenen Nährstoffe für die Gesundheit der Bevölkerung von der größten Bedeutung.“ Das ist richtig und beherzigenswert. Der Gemüßebau muß aber rationell betrieben werden, sonst bleiben die Erfolge nur gar zu leicht hinter den Erwartungen zurück. Die vielen großen und kleinen Sorgen, welche die Pflege und Bewirtschaftung des Gartenlandes mit sich bringen, sind schon be-

achtet und der Leser wird leicht das ihm Gedehliche herausfinden. Zu vollendeter Stelle wird die Kultur der vielen wichtigsten, volkswirtschaftlich wertvollsten Kürbis-, Trauben- und Fruchtgemüße gelehrt, wobei sehr zahlreicher, ganz ausgezeichnete Abbildungen dem Verständnis zu Hilfe kommen. Jeder Gartenbesitzer sollte sich den reichen Schatz an Erfahrungen junger Leute nicht hinter der Zeit zurückbleiben will. Johannes Wötner ist aber der treiflichste Berater, bel dem in die Schule gegangen zu sein, niemand be-dauern wird.

Börsenbericht

vom 12. April 1907. Mitgeteilt von der Magdeburger Privat-Bank, Zweigabteilung des Reichsbanks.

Table with columns: Staatsb., Bezeichnung, Kurs, and a small column with letters. It lists various securities like 'Inländische Werte', 'Pfandbriefe', and 'Aktionen' with their respective prices and market status.

Reklameteil.

Advertisement for 'Unreiner Tein' soap. The text says 'Unreiner Tein wird rein durch Ektogan Sauerstoff Seife.' and mentions 'Kirchhoff & Neirath, Berlin.' and 'Richard Kupper, Central-Procureur u. Parfümerie, Markt 10.'

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Größtes Ausstattungs-Magazin der Provinz.

Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.

**Auktion**  
im **kädt. Leihhause zu Merseburg.**  
Mittwoch den 1. Mai 1907  
von 9 Uhr ab  
der nicht eingelösten Pfandstücke von 27451—  
29350, enthaltend Gold- u. Silberfaden,  
Rechnungsbücher, Federbetten, Röhre etc.  
Die etwaigen Ueberreste können binnen  
Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 3. April 1907.  
Der Verwaltungsrat.  
Behrender.

**Geld-Lotterie**  
zur Durchführung der Versuche mit dem Luft-  
schiff des Grafen Zeppelin.  
Ziehung vom 16—18. April.  
Lose à 3 Mk. zu haben in der königl.  
Lotterie-Gesellschaft, Hallestraße 11a.  
Curtze.

Eine Vorder-Wohnung mit Zubehör zu ver-  
mieten  
**Clotiauerstraße 8.**  
Das von Herrn Volghildenerer Winter seit  
langen Jahren bewohnte Logis ist mit ober-  
ohne Werkstatt zu vermieten und 1. Okt. zu  
bezahlen.

**K. Kellermann, Gotthardstr. 16.**  
Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu  
bezahlen  
**Rosental 11.**  
Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 Mk.  
zu vermieten  
**Sealstraße 18.**

**Herrschafliche Wohnung**  
(1. Etage) ist zum 1. Okt. zu vermieten.  
**Gustav Engel.**

Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und  
Küche zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offert.  
unter **A W** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alleinstehende Dame sucht zum 1. Oktober  
Wohnung in anständigem Hause. Offerten unt.  
**G 100** an die Exped. d. Bl.

**Gesucht** zum 1. Juli Etagenwohnung,  
4—5 Zimmer mit Zubehör.  
Offerten mit Preisangabe unter **M 100** an  
die Exped. d. Blattes erbeten.

**Eine Schlafstube**  
zu vermieten  
**Mäckerstraße 2.**

**Laden mit Ladentube**  
Dom 5 sofort zu vermieten und zu beziehen.  
Näheres  
**Brauhausstraße 1.**

**Mittleres Wohnhaus**  
mit schönem Hof und Stallung altershalber zu  
verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Hausgrundstück**  
in der Oberaltersburg gelegen, zu jedem Ge-  
schäft passend, gutes Binshaus, sofort zu ver-  
kaufen. Näheres durch  
**Adalbert Engelmann, Radolfst. 1**

**Doppelter Mühl-Automat**  
guterhalten ist wegen Verheiratung sofort billig  
zu verkaufen. Näheres  
**Schelle, ar. Ritterstr. 11.**

**Zeitige Samenkartoffeln,**  
ganz frische hellblaue, 1/4 Zentner Mk. 1.20,  
verkauft

**Frau Meister, Neumarkt 9**

**Herren-Fahrrad**  
(Hermonia) — sehr gut erhalten — ist billig  
zu verkaufen  
**Hallestraße 11 a. part.**

**Zeitige Samenkartoffeln,**  
ganz frische hellblaue, 1/4 Zentner Mk. 1.20,  
verkauft

**Frau Kunze, Oberbreitestr. 17.**

Ein gutes älteres  
**Arbeitspferd**  
steht zum Verkauf.  
**Fr. Peoge, an der weißen Mauer 28.**

**Speisekartoffeln**  
offertiert jeden Posten bei Haus a. Nr. 3 Mk.  
**O. Schwarz, Nordstraße.**

**Alle Fahrräder,**  
auch unbrauchbare, zu kaufen gesucht. Offerten  
mit Preis unter **A B 200** an d. Exped. d. Bl.

**Briefmarken,**  
selten, tauf  
**M S 105** Postlagernd Merseburg

**Witwe Anna Teubner,**  
Burastraße 13.

**Herzlich geprüfte Waagen.**  
Empfehlungen liegen zur Seite.

**Schirmreparaturen**  
und Ueberziehen wird gut und billigst aus-  
geführt.  
**Aug. Prall, Burgstr.**



**„Brennabor“**  
in seiner hohen technischen Vollendung  
**das beste Rad der Welt.**  
Lager und Verkaufsstelle für Merseburg und Umgegend bei  
**Paul Ehlert vorm. August Perl,**  
Telephon 329. Merseburg. Markt 2122.

**Nr. 16 Burgstrasse Nr. 16.**

**Streichfertige Metall- und Fußboden-Farben,**  
schnell und harttrocknend,  
**präparierte Metall-Farben**  
zum Anstrich landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Wagen, Stalotten, Türen etc.,  
**sämtliche Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Lederlacks**  
in nur besten Qualitäten,  
**sit. gelochten Feinölstrich,**  
**schöne weiße Fensterfarbe**  
bei  
**Oscar Leberl,**  
Drogen und Farben.  
**Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.**

**FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER**  
von höchster Vollendung.  
PARIS 1900 GRAND PRIX.  
**Wanderer**  
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung  
von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

**Pinsel**  
in größter Auswahl,  
**Farben, Lack,**  
allerbeste doppelt gelöschter  
**Leinölstrich,**  
**Schablonen**  
größtes Lager, nur neue Muster. Für  
Maurer vorzüglichste Bezugsquelle, in der

**Central-Drogerie**  
**Richard Kupper, Markt 10.**

Ein großer Mahagoni-Waschtisch,  
fast wie neu, mit Marmorwasch, 110/63 groß,  
zu 2 großen Waschbecken berechnet, billig zu  
verkaufen. Desgleichen eine zu  
2 Meter große Kleiderhänge zum  
aneinanderreihen,  
mit großem Deckent darüber, für Garderobe-  
räume berechnet, billig abzulassen.  
**C. Miethe, Tischlerei,**  
„Halber Wand“

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.

Verlässliche Fahrräder u.  
Zubehörsartikel liefert billigst,  
auch auf Teilzahlung.  
Vertreter gel., Katalog  
gratis.  
**Hans Crome, Einbeid 201.**

Alle vorstehenden  
**Reparaturen**  
an Fahrrädern, Motor-  
rädern und Automobilen  
werden wie allbekannt ge-  
wissenhaft, sachgemäß, billigst  
ausgeführt.  
**Gustav Engel,**  
Mechaniker-  
meister,  
am  
Gottthardstr. 21

**Emaille-Waren**  
in großer Auswahl ein-  
getroffen und  
werden die-  
selben zu  
äußerst  
billigsten  
Preisen ver-  
kauft.

**H. Becher,**  
Schmalestr. 29.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Hilfe** bei Verdienstfindung.  
**Jul. Ganzert, Berlin Schöneberg,**  
Grünevaldstraße 42.  
Mittelporto erbeten.

**Graziella.**  
  
Dieses Korsett verleiht infolge seiner  
genauen Konstruktion eine wirklich  
**elegante Figur**  
es bewirkt die hochmoderne Haltung,  
**lange feine Taille,**  
**schlanken Leib und Hüften**  
und ist äußerst angenehm und bequem  
im Tragen.  
Man achte auf die Marke **W C 57 983**  
Wein zu haben bei  
**Franz Lorenz,**  
Jug. Carl Eberhardt.

**Magenleidenden**  
wie ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Darmausgebrechwerden  
erhalten hat. **A. Hoek, Reform,**  
Lachstraße 6, Braunschweig a. M.

**Kinderwagen, Sportwagen**  
in größter Auswahl. Der fast täg-  
lich steigende Umsatz auch in diesem  
Mittel beweist am besten die vor-  
treffliche Qualität und Preiswürdig-  
keit der geführten Fabrikate.  
**Spielwarenhaus**  
**Wilhelm Köhler,**  
H. Zitterstraße 6.

**Grossen Erfolg**

erzielen Sie mit den **Gemüse- und Blumen-**  
samen in Päckchen à 5 und 10 Stk. von der  
Firma Ernst und von Spredel in Hamburg.  
Allein-Niederlage  
**Central-Drogerie**  
**Richard Kupper, Markt 10.**

**G. Winter, Konditorei, Delgrube 1.**  
Jeden Tag frische schmackhafte Konditorei-  
waren aus allerersten Rohmaterial.  
Bekanntungen für alle Festlichkeiten in feinsten  
Ausführung.  
Kafao und Schokoladen von Th. Gildbrand  
u. Sohn, Berlin.  
Kafao und Schokolade von Sarotti, Berlin.

Größte Auswahl in  
**Tapeten,**  
neueste Muster, empfiehlt in allen Preislagen  
**J. Weibgen,**  
Markt 32.

**Möbel-Offerte!**  
Bettstellen mit Matrize von 28 Mk. an,  
Dinam von 50 Mk. an,  
Eckbänke von 24 Mk. an,  
Sofa-Tische, poliert, von 18 Mk. an,  
Eckstühle, nuss-fourniert, von 8 Mk. an,  
Vertikale, nuss-fourniert, von 68 Mk. an.  
**Moderne Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen, Büden vom einfachsten bis zum feinsten zu kontingenzlosen Preisen.**  
Transport frei.  
Benenne Zahlungsbedingungen.  
**Wilh. Borsdorff,**  
Schmalestraße 27.

# Leinenhaus Adolf Schäfer

Entenplan 1

MERSEBURG

Entenplan 1

Grösste Auswahl  
in geschmackvollsten

**Gardinen,  
Stores,**

Englisch Till- u. Erbstüll-

**Vitragen,**

abgepasst und vom Stieck,  
in Craee und weiss.

Erbstüll- und Spachtel-

**Kanten.**

Mein vergrössertes

## Bettfedern-Lager

bringe ich allen Interessenten angelegentlichst in Empfehlung und  
offerierte **aussergewöhnlich preiswerte**, neue, vorzüg-  
liche staubfreie Ware zu folgenden Preisen:

Bettfedern, halbweiss, a Pfd. 1,20, 1,50 Mk.	Halbdaunen weiss, a Pfd. 3,50, 4,—, 5,— Mk.
Bettfedern, weisse, a Pfd. 2,—, 2,50, 3,—, 3,50 Mk.	Daunen, prima weisse, a Pfd. 7,— Mk.

Sämtliche Sorten sind sehr füllkräftig.

## Fertige Betten

bestehend aus einem Oberbett, einem Kissen u. einem Unterbett.

Bett Nr. 1	Mk. 31,50	Bett Nr. 38	Mk. 64,65
Bett Nr. 3	Mk. 34,35	Bett Nr. 39	Mk. 69,70
Bett Nr. 14	Mk. 38,25	Bett Nr. 50	Mk. 73,10
Bett Nr. 20	Mk. 45,50	Bett Nr. 54	Mk. 80,50
Bett Nr. 31	Mk. 54,55	Bett Nr. 60	Mk. 84,85
Bett Nr. 36	Mk. 60,15	Bett Nr. 66	Mk. 88,10

Ein grosser Posten

echt Elsässer

**Hemden-  
tuche**

ohne Appretur

20 m kräftig **Mk. 10,50**

20 m mittelfein **Mk. 11,10**

20 m feinfädig **Mk. 11,60**

**Selbstgebackenes Blaumenbrot,  
doppelt raff. Rübensaft,  
sowie kräftiges  
hausbackenes Brod**

empfeht  
**A. Speiser, Breitestr. 7.**

## Wicken

bei  
**Thieme & Neubert.**

Empfehle bei vorkommendem Bedarf mein  
Lager in

**Solinger und selbstgefertigten  
Stahlwaren.**

Alle Reparaturen

an Zisch- und Zischmessern werden schnell  
und gut angefertigt, besgl. werden auch alle

**Schleifereisen**

fachgemäß ausgeführt. Auch verleihe zu Fest-  
lichkeiten Tafelmesser und Löffel.

**K. Steger,**

Reifeisenbedemester und Dampfeschleifer,  
**Wäizerstr. 6.**

## Bernickeln, Vertupfern

Polieren, Lackieren,  
Bronzieren u.

sowie das

Reparieren

v. Metallgegenständen führt aus

**A. Dresdner,**  
Bernickelungs-Anstalt,  
an der weissen Mauer 12.

**Damen-**  
bärte und sonst lästige Haare beseitigt im Nu  
absolut schmerzlos das Pulver „**Odin**“.  
Dose 1,50 Mk.

**Sommersprossen?**

Seberfäden, unreiner Teint? Creme „**Odin**“  
wird verblüffend. Dose 2,00 Mk.  
Central-Drogerie **Rieb. Kupper,**  
Kaiser-Drogerie **M. Hagen.**

Nach auswärts Versand und Discretion



Neueste Modelle in Kinderwagen. Kauf mit Fabrikabst  
nach buntem, umloht kommissen Prochikatalog direkt  
von ähelter grösster kändlicher Kinderwagenfabrik  
**Julius Treibor in Grimma**  
Einz. Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

## Rheumatismus

u. **Gichtleidenden** teile ich  
gerne unentgeltlich brieflich mit,  
wie ich von meinem qualvollen,  
harnackigen Leiden nach kurzer  
Zeit vollständig geheilt wurde.  
**Carl Bader, München,**  
Kurfürstenstrasse 40a.

## Glasversicherung

„**Hammonia**“

mächtige Beckenleiste, schnellste und Infanterie  
Schäden-Regulierung. Betreten durch

**G. Weber,**

Glasmeister.

## Seder Radfahrer,



der jetzt sein Fahrrad  
in Stand legen will  
kauft seine Ersatz-  
und Zubehörtelle an  
billigsten in meiner  
Spezialabteilung  
für Fahrrad-Zu-  
behörtelle

Otto  
Bretschneider.

Eisenwarenhdg., K. Ritterstrasse.

Fahrrad-Glocken von 25 Pf. an,  
Flügel-Medale von Mk. 2,50 an d. Paar,  
Zussschlände Ia. von Mk. 3,75 an,  
Laufräder Ia. von Mk. 5,50 an  
mit Garantie.

eine Garantie Mk. 3,00 u. 4,00.  
Fahrradlampen von Mk. 1,20 an.  
Achtelnlaternen von Mk. 2,50 an,  
Ocellernen von Mk. 1,40 an,  
Calcium-Carbid ähertig billig.



## Bielig & Müller

Stein- und Bildhauerei  
Globigauerstr. 32.

## Grabdenkmäler.

Künstlerische Arbeiten  
im Bau- u. Grabstein-  
fache.

## Paul Ehlert,

vorm. August Perl,

Telephon 329. Merseburg. Markt 21/22.

Spezialhaus für

Glas, Porzellan, Luxuswaren u. Lampen.

Neuheiten in

Tafelservicen — Kaffeeservicen,  
Waschgarnituren — Küchenservicen,  
Weingläser — Nippes — Blumenvasen,  
Bowlen.

Meissner Blau-Zwibelgeschirre.

Verkaufsstelle der Weck'schen Frischhaltungsapparate.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zu Festlichkeiten

verleihe ich Porzellan- und Glaswaren.

## Elfenbein-Seife



Die vorzüglichste  
für den Haushalt  
gebend

Alleinige Fabrikanten: Götlicher & Haussner, Chemnitz.

Nachahmungen weisen man zurück.

Zu haben bei:

**Otto Classe, Carl Eckardt,  
Paul Fritsch Nachf.,  
Carl Eikner Ww., Gustav Fass,  
Theodor Funke, Max Faust,  
Curt Hübner, Carl Hennicke,  
Fr. Franz Herrfurth,  
Eduard Kämmerer,  
Wilhelm Kötteritzsch,  
Gustav Köppe, Carl Kundt,  
Marie Lotzing, Ed. E. Müller,  
Paul Näher Nachf.,  
Theodor Sieber,  
Alfred Staake, Carl Schmidt,  
Wilh. Schumann,  
Adolf Schäfer,  
Robert Schulze,  
Richard Schurig, C. Teuber,  
Otto Teichmann,  
Gustav Traxdorf,  
Friederike verw. Vogel,  
Emil Wolf, Anton Welzel,  
Hermann Wenzel.**



**Pelerinen**  
für Stadtfreier, Säger und Touristen  
Mk. 7,—, 8,—, 9,50, 11,—, 12,—, 15,—,  
**Gamaschen.**

Hildebrandt & Ruffes.

# Der Räumungs-Verkauf

meiner in Qualität und starrer Packung unübertroffenen

## Braunschweiger Gemüse-Konserven

hat begonnen und dauert so lange Vorrat reicht.

Die Preise habe ich ganz bedeutend herabgesetzt, weshalb ich auf untenstehende Offerte aufmerksam mache.

### Paul Näther Nachfl., Markt 6.

Fernsprecher 343.

#### Spargel.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.
Stangen-Prima Ia extra stark	—,96	1,79	—	—
" " Prima	—,88	1,66	—	—
" " feiner	—,80	1,51	2,—	—
" " Mittel I	—,69	1,28	—	—
" " Mittel II	—,64	1,13	—	—
Schnittsp. Prima Ia extra stark m. R.	—,74	1,38	—	—
" " Prima m. R.	—,64	1,13	1,59	—
" " Mittel m. R.	—,53	—,90	1,28	—
" " Mittel m. R.	—,32	—,51	—,80	1,14
Erbsen Schnittsp. m. R.	—,37	—,61	—	—
Suppenp. ausgekocht stark o. R.	—,71	—	—	—
" " stark o. R.	—,33	—,55	—	—

#### Bohnen.

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
Prima Ia Schnittsp.	—,59	—,79	—	—	—
Prima I "	—,22	—,30	—,47	—,60	—,70
Prima II "	—,20	—,26	—,40	—,53	—,64
Prima Ia Wachsbohnen	—,39	—,48	—,60	—,80	—
Prima Ia Perl. ohne Fäden	—,35	—,47	—,55	—,70	—
Prima junge Wachs.	—,22	—,32	—,47	—,61	—,72
Junge Wachsbohnen	—,21	—,28	—,42	—,54	—,64
Prima Ia Springbohnen extra fein	—,75	1,33	—	—	—
Prima " " fein	—,60	1,03	—	—	—

#### Erbsen.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Kalter-Erbsen	—,74	1,38	2,—	—	—
Prima Ia extra fein	—,63	1,12	1,64	2,12	—
Prima fein	—,49	—,83	—,160	—	—
Mittelfein I	—,35	—,61	—,86	1,06	—
Mittelfein II	—,22	—,43	—,69	—,88	—
Junge Gemüse-Erbsen	—,24	—	—	—	—

#### Diverse Gemüse.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Erbsen mit Carotten, feinste	—,60	—,85	—	—	—
Gemischtes Gemüse extra fein	—,60	1,10	—	—	—
" " feinstes	—,47	—,83	—	—	—
" " fein	—,33	—,65	—	—	—
Junge Carotten (feinste Pariser)	—,39	—,65	—	—	—
" " " "	—,30	—,47	—	—	—
" " im Würfel	—,31	—,51	—	—	—
Jünger Kohlrabi in Scheiben	—,22	—,31	—,45	—,65	—

**Gelegenheitskauf**  
**1 grosser Posten Gardinen-Reste**  
 weiß und creme, auch  
**Stickeren und Einsätze für Wäsche und Kleider,**  
 bester Qualität, verkaufe zum Teil für die Hälfte des Wertes.  
 Der Rest 7 Prozent Rabatt.  
**A. Günther, Markt 17.**



Weisse, farbige, wollene u. seidene

# Westen

4,—, 6,—, 6,—, 7,—, 8,—, 9,—, 10,50 Mk.  
 empfehlen in aparten Neuheiten

**Hildebrandt & Rulfes.**

Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis

in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd.

aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch**, Hoflieferant, **Leipzig**, deren hervorragend feine und ergiebige Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Merseburg bei: **Paul Elkner**, Konditor, **Herrn Emanuel**, Neumarkt-Drog., in Oberbozna bei: **A. Thormann**, Kolonialw.

#### Elektrische Anlagen

für Beleuchtung und Kraftübertragung, auch im Anschluss an städt. Elektrizität-Werk, installiert in solidester Weise nach langjähriger praktischer Erfahrung und den bestehenden Vorschriften entsprechend

**Erstes Elektrotechnisches Installations-Büreau**  
**Günther Liebmann.**

Burgstr. 5. Merseburg. Telephon 360.  
 Ausarbeitung von Anschlägen und Projekten kostenlos.  
 Bitte Referenzen über ausgeführte Anlagen zu Diensten.

Nur echte  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
 Garantiert chlorfrei  
 gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Zeit heute befindet sich  
 mein Zahnatelier  
**Gotthardtsstrasse 21, 1. Stg.**  
 im Hause des Herrn Gummert.  
**Frau Emilie Albert.**

## Caramel-Malz-Bier

aus der Halleschen Exportbier-Brauerei von

**Fr. Günther, Halle a. S.**

Arztlich empfohlen.

**Fast alkoholfreies Tafelgetränk.**

Aus bestem Caramelmalz und Hopfen, unter Verwendung feinsten Raffinade.

Alleiniger Vertreter für Merseburg und Umgegend

**Chr. Bohm, an der Geisel 6.**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

Marke Schwan  
 ist

praktischen Hausfrauen  
 unentbehrlich.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Dampfsägewerk Jetschke, Merseburg,**  
 Halleschestr. 10/11,

empfiehlt sich zum **Lohschnitt** aller Art Hölzer zu Brettern, Bohlen, Dielen etc. bei prompter Bedienung und billigster Berechnung. Bequeme Anfuhr.



**Sommerproffen**  
 mit  
**Obermeyer's Herba-Seife**

Sie haben in allen Apoth., Drog. u. Bari. per Glas 50 Pfg. u. 1 Mk.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Th. Köhler, in Merseburg.



Nr. 15.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1907.

## ❁ ❁ ❁ Zwei Schwestern. ❁ ❁ ❁

Roman von Herbert von Jessen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wally fühlte sich in ihrer Familien-  
ehre beleidigt, sie antwortete  
schneppisch; ein Wort gab das  
andere und bald genug war eine  
jener Szenen, wie sie während der kurzen  
Ehezeit schon öfter dagewesen waren, im  
Gange. Wallys vorwurfsvolle, bittere Worte  
verstärkten die in ihm gärende Wut, und in  
unbeherrschter Erregung schleuderte er ihr  
endlich entgegen: wenn er sich nicht in der  
verwünschten Zwangslage befunden hätte,  
würde nichts in der Welt ihn haben be-  
wegen können, Berlin zu verlassen, um in  
dies öde Nest zu gehen und sich unter die  
Kontrolle der geliebten Schwiegereltern zu  
begeben. Aber in angemessener Zeit, sowie  
er sich wieder erlauben dürfte, ein Ver-  
zehungsgelächel einzureichen, mache er dieser  
Narrenkomödie ein Ende.

„Da hör' ich doch wieder mal deine wahre  
Meinung. Ich war dir das notwendige  
Uebel, das du nicht umgehen konntest, als du  
mein Geld brauchtest; meine Eltern sind dir  
verhaßt; dein ganzes Denken und Streben  
geht dahin, dich von diesem Orte zu lösen,  
in dem mein ganzes Sein wurzelt, weil hier  
die einzigen Menschen leben, die es wahrhaft  
treu mit mir meinen. O, was bin ich für  
eine unglückliche Frau!“

Wally glaubte es sich in diesem Augen-  
blick tiefster Gefränktheit, daß sie sehr un-  
glücklich sei, und in einem Tränenstrom er-  
goß sich der ganze Jammer ihres Herzens.

Diesem Anblick gegenüber fühlte Benno  
seinen Born verrücken; eine große Be-  
schämung nahm an seiner Stelle von seinem  
inneren Menschen Besitz. Dem weinenden,  
mißhandelten Weibe gegenüber fühlte er sich  
auf einmal als herzloser Egoist. Sie hatte  
ihm soviel leidenschaftliche Liebe entgegen-  
gebracht, die bis heute keine Verminderung  
erfahren haben würde, wenn er sie nicht be-  
trogen hätte; und nun, statt mit jedem Wort,  
mit jeder Handlung um ihre Verzeihung und  
ihr Vertrauen zu werben, fügte er zu der  
alten Kränkung neue und vergrößerte so den  
Konflikt. Ja, sein Betragen war greulich,  
und seine Schuld allein würde es sein, wenn

seine Ehe mit einem Glat ein rasches Ende  
nahm; es ließ sich ja schon zu Zeiten so an,  
als wenn man ihr das trübste Prognostikon  
stellen müßte. Arme Wally, nein, das hatte  
sie doch wahrhaftig nicht um ihn verdient,  
daß er sie unglücklich machte! Einen Augen-  
blick kämpfte Benno von Reißbach einen hef-



Roald Amundsen.

tigen Kampf mit seiner männlichen Eitelkeit,  
dann siegte das Bessere in ihm. Er über-  
wand sich, ging auf die Schluchzende zu und  
legte den Arm um sie, die sich erst eine ganze  
Weile gegen ihn wehrte. Er nahm ihr das  
Taschentuch vom Gesicht, tupfte ihr die  
Tränen damit ab und flüsterte ihr ins Ohr:  
daß er sie ja immer geliebt hätte — wirklich

... beinahe von Anfang an; auch gegen ihre  
Eltern hätte er im Grunde nichts, aber die  
Schwägerin Gertha sei ihm odios mit ihrem  
beinahe verachtungsvollen Wesen, das immer  
an ihm vorbeizusehen pflegte, als wenn er  
Luft sei. Daß er unter solchen Umständen  
sich im intimsten Kreise nicht wohl fühlen  
könne, müßte sie begreifen, und es daher auch  
nachsichtig aufnehmen, wenn er es vorzöge,  
seine Reiseroute allein zu wählen. Leiden-  
schaftliche Bitten um Verzeihung und ein  
gutes Wort folgten. Wally war veröhnt,  
ihr Gatte verstand sie zu nehmen, sobald seine  
Laune lebenswürdiger war. Aber leider  
wiederholten sich ähnliche Szenen zu oft, so  
daß sie doch endlich den häuslichen Frieden  
untergraben.

Benno von Reißbach war im tiefsten  
Grunde unzufrieden mit der Gestaltung,  
die sein Leben auf schwierigeren Wunsch  
genommen hatte. Vielleicht hätte er dieses  
Sternsburg nicht halb so öde, das Leben in  
der kleinen Garnison nicht so reizlos ge-  
nannt, auch die gewisse kleinstädtische We-  
danterie, welche im Kameradenkreise herrschte,  
samm als solche empfunden, wenn freier  
Entschluß, ihn hierhergeführt hätte. Diese  
tief innerliche Unzufriedenheit mit sich selbst  
war es, die seine Stimmung oft so un-  
günstig beeinflusste, und ebenso wechselnd  
wie seine Laune war daher auch der Ton,  
den er gegen Wally anschlug. In diesem  
Augenblick ganz zärtlicher junger Ehegatte  
— denn zu Zeiten wußte er recht wohl den  
Vorzug geordneter, sorgenloser Verhältnisse  
und des Besitzes einer hübschen verliebten  
Frau zu schätzen — im nächsten kalt, ab-  
weisend, nahezu haßvoll. Daß darunter  
Wallys einfüge Vertrauenslosigkeit litt, war  
nicht mehr als natürlich. Sie liebte ihren  
Mann ja, wie eine oberflächliche Natur lieben  
kann und empfand daher manchmal mit  
einem dunklen Gefühl des Grauens, daß  
diese häufigen Permittnisse sie einer Kata-  
strophe entgegentrieben.

Gertha sah das alles mit Schmerz, und  
es trug nicht eben dazu bei, ihre Gefühle für  
den jungen Schwager freundlicher zu ge-

stalten. Nur die harmlosen, kurzfristigen Eltern merkten nichts davon. In ihrer Gegenwart betrug sich der Schwiegerohn stets musterhaft, und Wally, die sich ihnen gegenüber nicht beklagte, wie sie es zuweilen zu Gertha tat, schien ihnen ein beneidenswertes junges Frauchen zu sein, das von ihrem Manne angebetet wurde — er hatte ja auch alle Ursache dazu —, das in der Gesellschaft eine bevorzugte Rolle spielte und alles besaß, was ihr Herz nur irgend begehrte. Im übrigen drängten sie ihre Gesellschaft dem jungen Paar nicht auf, sondern hielten sich taktvoll genau zurück. Herr Schröder hatte die Schulden bezahlt und leistete den beträchtlichen feststehenden Zuschuß zu dem Haushaltungsgelde mit anerkanntem Wohlstand. Mama Schröder wußte zu ihren Besuchen bei der Tochter am liebsten die Stunden, in denen sie Benno im Dienst oder beim Schoppen wußte. Die Söhne vor dem vornehmen Schwiegerohn, dessen aus Monchalance und kühler Höflichkeit zusammengesetztes Wesen sie nicht warm werden ließ, blieb immer die gleiche. Benno hatte unrecht, über Familiensumpelei zu klagen; aber schlechte Laune macht ungerecht.

Die beiden Parteien gingen also für diesen Sommer nach verschiedenen Himmelsrichtungen auseinander, und ebenso verschieden waren auch die Hoffnungen und Erwartungen, mit welchen sie es taten.

Wally hoffte, daß die Ausschließlichkeit und Ungefügigkeit des gegenseitigen Besites gemüthlichere Zeiten herbeiführen werde, und daneben rechnete sie auch stark auf ein wenig Amüsement und Zerstreuung, woran es im sommerlichen Kleinatleben mehr gebrach, als ihre heimgeliche Natur vertragen konnte. Gertha erhoffte von der Reise das seelische Gleichgewicht zurück. Die zeitweilige Trennung von dem Verlobten, die Sehnsucht nach ihm würden — so dachte sie — die unholden Geister vertreiben, welche ihr so manche Stunde des Besamenseins triebten.

#### XI.

Der Sommer wandelte sich zum Herbst, der Herbst zum Winter. Das Leben in Hermsburg ging seinen althergebrachten Gang. In der Villa Schröder lebte man stiller als sonst, obgleich man ja jetzt — dank Wallys Heirat — seinen unangefochtenen Platz in den Familiengesellschaften und im Kasino besaß. Was dies Sineindringen in die vornehmen Kreise einst veranlaßt hatte, das fiel ja jetzt fort: die Töchter waren versorgt, standesgemäß, wie es sich gehört, und der Geschmack Herthas, deren Wünsche allein noch als maßgebend galten, war ganz und gar nicht ein aufreibendes gesellschaftliches Treiben, das alle Kräfte absorbiert. Zudem war man ja durch die allerpersönlichsten Dinge in Anspruch genommen — Aussteuerfragen, wenn dies auch bei Gertha in viel geräuschvollerer Weise vor sich ging, als einst bei Wally. Der Doktor drängte auf endliche Feststellung des Heiratsstermins, den Gertha aus allerlei unwichtigen Gründen bereits ein paarmal hinausgerückt hatte; ein triftiger Grund zu längerem Warten lag ja absolut nicht vor.

Gerthas Liebe für Felix Olbrich war gewiß unvermindert, und doch war ein Högern in ihr, ein Raagen, das sie vor dem bindenden Schritt zitternd zurückweichen ließ. Wenn sie um ihren letzten Entschluß befragt wurde, raunte ihr immer eins der unholden Foltergeiseln ins Ohr: die Probe — erst die Probe darauf, ob er dich wirklich ganz uneigennützig liebt.

Die Sommerreise hatte damals die erhoffte Wirkung auf ihr äußerliches und innerliches Befinden gehabt; sie kam mit volleren, rosigeren Wangen und in gleichmäßiger Stimmung zurück; das vierwöchentliche selbstauferlegte Entbehren hatte

ihre Empfindungen von all den häßlichen Schlägen gereinigt, daß nichts geblieben war als das Gold der reinen, verlangenden, sehnennden Liebe. Aber die Besserung war nicht für die Dauer gewesen. Mit dem Eintritt der trübteren Jahreszeit kehrten sie zurück — diese trüben Vorstellungen, die häßlichen Kobolde begannen das alte, aufreibende Spiel.

Doch davon merkte niemand etwas, weder Felix Olbrich selbst, der vielbeschäftigte Mann, der sich während der kurzen Dauer seiner Besuche in der Villa immer gleich blieb in Freundlichkeit und guter Laune, noch die Eltern, welche diese Partie von vornherein mit glücklicher Voreingenommenheit betrachtet hatten; unter einer ruhigen Oberfläche verbargen sich bei Gertha die Kämpfe ihres Innern. Man glaubte sie glücklich, während sie selbst oft dachte, es ginge nicht so weiter, sie müsse sich aufraffen zu dem entscheidenden Schritte, der entweder mit einem Schläge alle Unklarheit und Verworrenheit auflösen würde in lichte, dauernde Felle, oder — nein, das andere dachte sie sich eigentlich nicht aus; sie rechnete nur mit einem guten Ausgange ihres Experiments. Wenn sie ihn anah, diesen guten, so arglos scheinenden Menschen, wenn sie ihn mit diesem wägenden, grübelnden Blick von der Seite anah, der mittlerweile eine kleine Eigentümlichkeit von ihr geworden war, so daß Felix sie öfter damit neckte: Schatz, studierst du mein Profil auf seine klassische Reinheit, oder bin ich dir nicht mehr schön genug? — wie sollte sie dann nicht auf eine freundliche Lösung, auf endliche Harmonie hoffen. Er würde die Probe bestehen. Wie eine krankhafte Idee, die den, welchen sie einmal gepaßt hat, nicht mehr losläßt, so beherrschte sie diese Vorstellung, daß nur eine entschlossene Tat sie befreien und ihr den verlorenen Frieden zurückgeben könne.

Seit das Wetter besser, die Nachmittage wieder länger und heller geworden waren, hatte es Felix Olbrich eingeführt, seine Braut zwischen vier und fünf Uhr vor Beginn seiner Sprechstunde zu einem kleinen Spaziergange abzuholen, mehr noch, als um seiner eigenen Auffrischung willen, Gerthas wegen, denn die einst leidenschaftliche Spaziergängerin begann eine merkwürdige Trägheit zu entwickeln, und von dieser Gewohnheit ließ er nur, wenn ganz besonders zwingende Gründe ihn zurückhielten.

Auch heute stand Gertha bereits zum Ausgehen gerüstet und nach dem Verlobten ausspähernd zu der bestimmten Stunde vor der Haustür, als wenn sie die Zeit nicht hätte erwarten können. Es war ein sonnig-milder Februarnachmittag. Die eintönige Landschaft war von dem ganzen winterlichen Zauber aus Schnee und Sonnenglanz übergoßen, voller Reinheit und Weichheit alle Linien; selbst die trübseligen Föhren drüben am Horizont sahen mit ihrer Schneelast auf den Zweigen poetisch und anmutig aus. Der blaßblaue Himmel war von so leuchtender Reinheit wie das Weiß der Erde, das er überspannte: ein Kimmern und Glänzen war es, daß es schier den Augen weh tat.

Felix Olbrich kam heute pünktlich, dem harrenden Mädchen, das auf der obersten Stufe der Treppe stand und die nach ihm ausschauenden Augen mit der Hand beschattete, schon von weitem einen frohen Gruß zuwinkend. Es fiel ihm auf, daß sie wunderbar gut ausah. Das braune, pelz-

verzierte Tuchkleid war ein reizender Rahmen für die feingezichnete Gestalt: das dunkle Pelzmützchen, welches sie auf dem Kopfe trug, kontrastierte anmutig mit dem hellen Haar und den rosigen Wangen.

Er ahnte nicht, daß es die innerliche Erregung war, welche ihr die Wangen gefärbt hatte; Gertha war zu einem Entschluß gekommen.

Sie nahm nach der ersten Begrüßung seinen Arm und ihn von der Schwelle des Hauses hinwegziehend, sagte sie mit halbtönen, benommener Stimme: „Ich führe dich heute nicht hinein; du kommst ja die Eltern später begrüßen. Ich habe dir erst etwas mitzutheilen — etwas von Wichtigkeit, wobei ich am liebsten mit dir allein sein möchte.“

„Das klingt ja sehr geheimnißvoll, Liebchen.“

Sie schlugen den gewohnten Weg, die Chaussee hinaus, ein.

„Was ist denn geschehen?“ fragte er, weniger von dem Inhalt ihrer Worte als von dem Klang ihrer Stimme erschreckt und sah sie prüfend an: „Du bist ja erregt. Wen betrifft's?“

„In erster Linie den Vater, in zweiter auch dich und mich...“

„Ich verstehe nicht, mein Herz. Was sollen diese dunklen Andeutungen? Nur schnell und ohne Umschweife die ganze Wahrheit! Also — was ist's mit uns allen? Schieb los!“

Gertha atmete gepreßt. „Felix!“ Und dann kam es plötzlich hervor in unaufhaltsamen, sich überstürzenden Worten, die sie sich in langen, schlaflosen Stunden zurechtgelegt, förmlich einstudiert hatte — das Bekenntnis, daß ihr Vater über Nacht ein armer Mann geworden sei. Eine unerwartet hohe Wechselanschuld des Schwagers, für die er Deckung habe übernehmen müssen, dazu durch eine unglückliche Verfertigung von Zufällen persönliche Verluste von bedeutender Höhe, denn der Vater habe leider spekuliert — genug, Tatsache sei, er habe so gut wie sein ganzes Vermögen verloren.

Sie sah ihn, nachdem sie aufgehört hatte zu sprechen, angstvoll fragend von der Seite an, um die Wirkung ihrer Worte zu prüfen. Er spürte die bebende Angst, welche aus ihrem Gehaben sprach und darüber kam er nicht dazu, der Glaubwürdigkeit ihrer Erzählung nachzudenken. Er drückte beruhigend ihren Arm, er zog das heftig zitternde Mädchen dichter an sich heran, wie um sie seiner schützenden Nähe fühlbarer zu versichern.

„Ruhe, mein Herz, Ruhe! Wie du zitterst! Ist es denn wirklich etwas so Schreckliches, der Verlust des schönen Mammons, jenes Schatzes, den da Motten und Rost treffen?“ sagte er heiter. „Haben wir nicht einen unsterblichen Schatz — unsere Liebe? Deine Erregung gilt aber wohl weniger dem eigenen Verluste als dem Gedanken an den Vater. Freilich, es muß böse sein — solch ein Schicksalsumschwung binnen weniger Stunden. Ich begreife zwar nicht recht, wie das möglich ist bei einem Manne, der nicht gerade zu jenen Börsenjobbern gehört, die heute stehen und morgen fallen können; ich möchte auch noch eher an einen Verbum, an eine Selbsttäuschung glauben, als daß sich die Sache so verhält, wie du sie erzählst, aber etwas wird ja wohl daran sein. Ich werde mir nachher von ihm selbst einen genaueren Bericht aussbiten. Wie trägt er es denn, der arme Pava?“

(Fortsetzung folgt.)

## Liebe und Gold.

Kriminalerzählung von Gustav Döppel.

(Erlaubt.)

(Wahrsch. verboten.)

„Weil der Rechtsanwalt sich jedem Dritten gegenüber sehr reserviert zeigen wird. Wir aber müssen alles wissen, um unsere Maßnahmen zur Sicherung wenigstens eines Teiles des Gewinnes darnach treffen zu können. Sei versichert, einem Fremden wird er, aus Furcht vor Ausbeutung, auch nicht einmal die Adresse des Vaters nennen. Und die müssen wir haben. Auf Mariens Dankbarkeit allein rechne nicht. Geld macht hart und hochmütig. Sie möchte sich deiner schämen und dir einen Ring oder dergleichen „zum Andenken“ schenken. Du schickst wieder dich am meisten ärgern und es dein Leben lang bereuen, meinem klugen Räte nicht gefolgt zu sein.“

Helene war schwankend geworden. Der Gedanke, daß Marie ihr ihre Liebe mit Undank lohnen und sich ihrer schämen könnte, bohrte sich ihr wie ein giftiger Stachel ins Herz. Auch winkte beim Gesingen die kalbige Vereinigung mit Robert und ein Leben im Wohlstande. Andererseits drohte jene gänzliche Abwendung und Entfremdung, wenn sie seine neuerlichen Vorschläge ebenfalls ablehnte. Sie kämpfte nur noch schwach.

„So ein Rechtsanwalt hat scharfe Augen.“  
„Die ihm diesmal aber gar nichts nützen. Die Echtheit der Dokumente ist für ihn allein bestimmend. Nach Weiterem hat er nicht zu forschen. Selbst der Vater, wenn es später einmal zu einer Begegnung kommt, kann nicht sagen: „Dies ist meine Tochter, diese ist es nicht. Das Bild der Dreißjährigen, welches in seiner Erinnerung lebt, kann für die Vierzehnjährige keinen Maßstab abgeben.“ In den ersten sechzehn Jahren verändern sich die Züge des Menschen vollständig. Aber dazu wird es nach unseren neueren Dispositionen ja gar nicht kommen. Du trittst nur jetzt als Marie Dankwitz auf. Damit wir uns des Geheimnisses voll und ganz bemächtigen. Nachher verschwindest du und ich allein habe mit dem Alten zu tun, der nach Erfüllung gewisser annehmbarer Bedingungen sein rechtes Kind in die Arme schließen soll.“

Helene willigte endlich, wenn auch zögernd, ein. Sie wünschte in ihrem Herzen, daß Marie noch von anderer Seite von dem Aufruf Kenntnis erlangt haben möchte, wodurch sie dann ihrer Teilschmerzhaftigkeit an dem Betrüge entzogen wurde.

Robert war wieder ganz der glühende Liebhaber, aber ihre Lippen blieben kalt. Durch die stille Pforte der Liebe war sie sonst auf Augenblicke diesem elenden Leben entschlüpft, wie ein Gefangener, dem ab und zu ein kurzes Verweilen im Freien vergönnt ist; nun fand sie sie verschlossen. Der neue Bund hatte den alten vernichtet. Sie fand den freien, herzlichen Ton nicht wieder, in dem sie früher miteinander verkehrte hatten. Wie sonst schieden sie mit einer Verabredung für den nächsten Tag, aber der Gedanke an dieses Wiedersehen erfüllte sie mit Grauen. Schon jetzt flatterte das Gespenst der Schuld mit ihr zum Hause hinein und folgte ihr auf den Ferren.

### 3. Kapitel.

Marie Seppner.

Im trauten Lampenschein saß ein bleiches junges Mädchen in Decken gehüllt am Ofen.

Ein mit braunem Leder überzogener Sessel aus Argospaters Hausat gestattete ihr eine möglichst bequeme Lage. Sie hatte in einem Buche gelesen. Es lag noch aufgeschlagen auf ihrem Schoße. Ihre Augen standen voll Tränen. Die Stille einer Krankenstube war um sie her, nur unterbrechend „Tictada“ einer alten Wanduhr.

Marie Seppner hatte nicht das bestechende Neuhere Helenens. Aus ihren weichen Zügen sprach aber eine solche Herzengüte und ein so leidenschaftlicher Zug, daß man vom ersten Augenblick an für sie eingenommen war. Bis zu ihrer Erkrankung war sie Verkäuferin in einem Geschäft für Wurst und feine Fleischwaren, in welches Helene Wöblau fast täglich kam, um ihre kleinen Einkäufe zu machen, und so hatten beide junge Mädchen sich kennen gelernt und einen Freundschaftsbund geschlossen.

Infolge ihrer Erkrankung hatte Marie ihre Stellung aufgeben müssen. Sie hatte sich mit Helene zusammen ein Zimmer gemietet, und nun lebte sie von Mäharbeit. Ihre erzwungenen Aufgebundenen füllte sie zumest mit Lesen aus, und Helene wurde nicht müde, ihr Bücher aus einer billigen Unterhaltungsbibliothek zuzutragen. Auf diesem Wege erwarb sie sich Welt- und Menschenkenntnis und gewann Einblick in die Verhältnisse, welche ihrem ewig gleichen, bescheidenen Wirkungskreis hitherto fern gelegen hatten. —

So schwer war Helene der Aufstieg zu ihrer Bohnung noch nicht geworden wie heute. Sie hatte es sich so schön gedacht, der Freundin diese seltene Glücksnachricht bringen zu können. Nun war das alles zerstört. Sie durfte nichts sagen. Die Hand, die sie jener zum Guten Abend entgegenstreckte, war eine Verräterhand, und der Aufschrei, den sie ihr gab, war ein Radauskuß. Als sie Marie so leidend und traurig sah, schnürte es ihr das Herz zusammen. Eines mußte sie opfern, den Verlochten oder die Freundin, und heute war es ihr schrecklich klar geworden, die Liebe zu Robert Henniger war zu tief gewurzelt; sie aus ihrem Herzen reißen, hieße sie töten. Und nun war da vor ihr dieses Zammerbild, diese stumme Anklägerin, ihr verkörpertes Gewissen!

„Du hast geweint?“ sagte sie teilnehmend.  
„Hast du Schmerzen?“

„Nein, Schmerzen habe ich nicht, Lenchen; die könnten mir auch keine Tränen erpressen“, versicherte Marie. „Ich habe da nur eine ergreifende Geschichte gelesen von einem armen Mädchen, deren Schicksale mich vielfach an die meinen erinnern; nach langen Irrfahrten und nachdem sie viel Schweres erduldet hatte, von dem geliebten Manne verraten und von allen verlassen, findet sie endlich wieder den Weg in ihre Heimat und zu ihren Eltern. Und dieses Wiedersehen — ach, es war so ergreifend schön, es hat mich aufs tiefste erschüttert. Wenn ich bedenke, daß auch mein Vater — nun, du kennst ja die ganze traurige Geschichte, wozu sie noch einmal erzählen. Seltsam — ich habe in letzter Zeit oft und viel an ihn denken müssen. Das macht, ich bin jetzt so viel allein. Es ist ja doch ausgeschlossen, daß wir uns jemals wiedersehen sollten. Meinst du nicht auch?“

Helene wandte sich ab. Sie war bestürzt. Gerade heute mußte Marie, ganz gegen ihre Gewohnheit, von ihrem Vater sprechen und

eine solche Frage an sie richten. War das ihr guter Engel, der ihr eine letzte Warnung zuraunte? Ihr Gewissen sprach laut und vernehmlich: „Höre nicht auf den Versuch!“

Die Stimme wurde immer mächtiger in ihr und daneben sah und hörte sie wieder den geliebten Mann, von dem sie nicht lassen konnte und der das ihnen bekannte Geheimnis ja nur ausbeuten wollte zu ihrem Glück. Sie war fest entschlossen, Marie nicht aus dem Herzen und dem Erbe ihres Vaters zu verdrängen. Nur ein wenig hinauszögern wollte sie die ewige Ausöhnung. Marie war krank, auf eine schnelle Wiederbelebung konnte jener nicht rechnen.

„Nun, Lenchen, du sagst ja gar nichts“, warf Marie in die entstandene Pause. „Sag aufrichtig, du glaubst an kein Wiedersehen?“

„O, warum nicht“, entgegnete Helene ausweichend. „Man kann nicht wissen. Würdest du denn ein solches wünschen?“

Die Kranke stützte sinnend den Kopf in die Hand.

„Ich weiß nicht — fast möchte ich sagen ja. Meine Mutter hat mich lange Jahre in dem Glauben gelassen, mein Vater sei tot. Und tot war er ja auch für mich, für sein Kind. Dann, als ich die Wahrheit erfahren mußte, sprach meine Mutter nur beiläufig von der Trennung. Es schien ihr schmerzhaft und ich fragte nicht weiter. Ein Mann, der seine Familie im Stiche läßt und sie dem Elend preisgibt, verurteilt sich selbst. Erst als es mit meiner armen Mutter zu Ende ging, wollte sie mir alles sagen. Aber der Tod überraschte sie und schloß ihr den Mund. Ihre Lippen sind verstummt. Das Geheimnis ihrer unglücklichen Ehe hat sie mit ins Grab genommen. Im Fieber getane Neugierungen haben Zweifel in mir geweckt, ob mein Vater die harte Verurteilung verdiente, die er von uns erfahren hat. Ich kann nicht mehr sagen. Es waren Andeutungen und meinerseits Mutmaßungen. In den langen Stunden der Einsamkeit und Untätigkeit, mit diesen Büchern vor Augen, drängt sich mir das alles wieder auf und — und — seit wäre mit einem Schläge beendet; nichts mal fürchte ich mich vor dem Alleinsein. Es ist so, als ob jemand unsichtbar in meiner Nähe weile und zu mir sprechen wolle. Dann sehe ich immer wieder die Mutter vor Augen, wie sie stirbt, wie sie mir etwas sagen will und nicht mehr kann. Und dann taucht noch eine andere Gestalt hinter ihr auf, ein Mann — mein Vater, und blickt mich an mit Augen, so bittend und gütig — ach, Lenchen, es zerreißt mir das Herz und manchmal denke ich, daß ich wohl selbst bald sterben werde.“

Mit einer raschen Bewegung legte Marie die Hand vor die Augen und senkte den Kopf.

Helene eilte auf sie zu und schloß die von leisem Weinen erschütterte Gestalt in ihre Arme.

„Nicht doch, Marie“, sagte sie in tiefer Rührung. „Du mußt dich solchen Gedanken nicht hingeben. Jeder Mensch ist einmal krank. Du wirst wieder gesund werden und vielleicht auch deinen Vater wiederfinden, der dir dann alles sicher zur Zufriedenheit erklären wird. Du sprichst so, als wenn du deinen Vater schon einmal im Bilde gesehen hättest. So viel ich weiß, bist du nicht im Besitz seines Bildes.“

Das war lauernd in lauter Beklemmung gesprochen.



Frühlings-erwachen in Berlin.

„Ach, frage mich nicht weiter! wehrte Marie sie ab. „Laß uns von etwas anderem sprechen. Du bleibst so lange. Warst du mit Henninger zusammen?“

„Ja,“ sagte Helene kleinlaut und andte sich wieder der Kaffeemaschine zu. „War heute der Kassenarzt hier?“

„Ja.“

„Was sagte er?“

Marie zuckte die Achseln und hob ein zusammengefaltetes Zeitungsblatt auf, das Helene unbewußt hatte fallen lassen, als sie

sie alle Tage in Händen gehabt. Es stehen immer so schöne Geschichten darin. Wie kommst du denn dazu?“

Sie begann zu lesen.

Helene hatte sich nach ihr umgewandt, bleich, mit weit geöffneten Augen. Sie sah nach ihrer Tasche. Das Blatt war fort. Ein Zittern befiel sie. Sie dachte an Robert. Vorhin hatte sie noch gewünscht, daß Marie von anderer Seite Kenntnis von dem Aufruf erlangt haben möchte, und nun sie das Blatt in Händen hatte, schlug ihr das Herz

## Frühlingserwachen in Berlin:

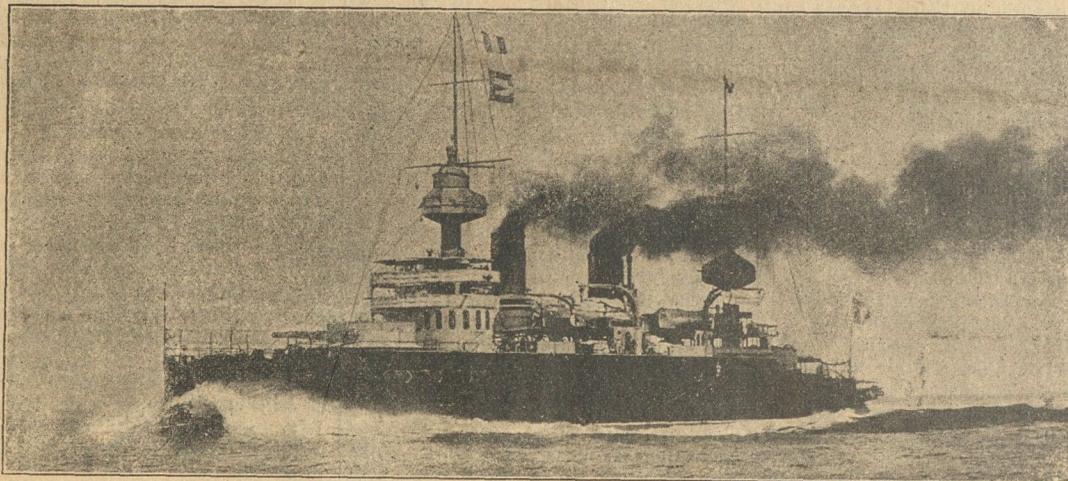
Nach dem langen, strengen Winter kommen nun endlich die ersten prächtigen Frühlingstage, und der goldene Sonnenschein lockt hinaus in die Freie. In Berlin W. kann man deshalb jetzt die Spreewälder-Kündermädden wieder sehen, die sich mit ihren Zöglingen auf den Klößen erfinden.

## „Jena“.

Einer der größten und stärksten Panzer der französischen Marine, „Jena“, ist am 12. März in Doulon zu Toulon in die Luft geflogen, und Hunderte von braven Seeleuten fanden dabei den Tod. Das Unglück ist auf die Selbstentzündung des Pulvers zurückzuführen und ereigte in allen Teilen der Welt weitgehende Sympathien. Fast alle großen Marinen haben schon ähnliche Unfälle erlitten, aber selten von solchem Umfange. Das schöne Schiff ist fast unrettbar verloren und die französische Marine wird Jahre gebrauchen, um sich von diesem schweren Schlage zu erholen.

## Der Nordpolfahrer Amundsen.

Der Norweger Roald Amundsen, vom deutschen Kaiser mit dem Roten Adlerorden erster Klasse dekoriert, weilte vor einigen Tagen in der Reichshauptstadt, um über seine Erlebnisse, Forschungen und Errungenschaften im hohen Norden einige Vorträge zu halten. Die Gesellschaft für Erdkunde, welche diese Vorträge arrangiert hatte, konnte in ihren Räumen nicht nur den Kaiser, sondern auch noch eine große Anzahl anderer Fürstlichkeiten begrüßen. Amundsen sprach ruhig und sachlich, vor allem hielt er sich nur an wissenschaftliche Dinge, und vermied alles, was nach Abenteuer schmecken konnte. Interessant war seine Schilderung über die niedrigen Temperaturen im hohen Norden, und die damit verbundenen merkwürdigen Erscheinungen. Amundsen hat sich hauptsächlich darauf beschränkt, das Verhalten der Polar-Eskimos zu studieren, von denen er sehr interessante Sittenbilder entwerfen konnte. Die Kinder im hohen Norden führte er u. a. aus, werden sehr lange von ihren Müttern gestillt, und es kommt täglich vor, daß ein zehnjähriger Junge die Pfeife aus dem Munde legt, um bei seiner Mutter ein Frühstück einzunehmen. Die Reinigung dieser hoffnungsvollen



Das französische Panzerschiff „Jena“, das am 12. März in die Luft flog.

haftig ihr Taschentuch herauszog, um Marie die Tränen zu trocknen.

„Luftveränderung — Reise nach dem Süden, guten Wein und andere unmögliche Dinge —“ das klang so müde und hoffnungslos.

Mechanisch begann sie das aufgehobene Blatt zu entfalten.

„Ah, sieh da, eine alte Bekannte!“ sagte sie gleich darauf in frischerem Tone. „Die Allgemeine Fleischzeitung! Sonst habe ich

vor Angst. Sie wollte etwas sagen, aber die Kehlen war ihr wie zugeschnürt.

„Ich will es wieder halten,“ sagte Marie, den Inhalt überfliegend. „Du brauchst dich nicht zu bemühen, denn ich weiß, deine Zeit ist knapp. Ich werde eine Karte schreiben. Ich glaube, das war es, was mir fehlte. Das verbindet mich gewissermaßen wieder mit meinem Beruf und mit dem Alltagsleben da draußen. Ich kann nicht hinaus in die Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Spröcklinge wird von der Mutter vermittelt ihrer Junge vollzogen. Ländlich, sichtlich — Amundsen wurde auch von der Gesellschaft für Erdkunde ausgezeichnet, welche ihm die große goldene „Nachtigall“-Medaille verlieh. Auch von dem ungeheuren Reichthum der nordischen Gemäler entwarf der norwegische Forscher interessante Schilderungen, welche den Kaiser besonders interessierten. Von Berlin begibt sich Amundsen nach anderen europäischen Hauptstädten auf eine Vortragstournee. Der Forscher ist ein Norweger, dessen weiterfeste Gestalt imponiert und dessen Züge hohe Intelligenz verraten.

## Die blauen Frühlingsveilchen.

Die blauen Frühlingsaugen  
Schau'n aus dem Gras hervor;  
Das sind die lieben Veilchen,  
Die ich zum Strauss erkor.

Ich pflücke sie und denke,  
Und die Gedanken all',  
Die mir im Herzen seufzen,  
Singt laut die Nachtigall.

Ja, was ich denke, singt sie  
Lauschmetternd, dass es schallt:  
Mein zärtliches Geheimnis  
Weiss schon der ganze Wald.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern  
Buttericks-Agentur oder direkt d. rch die Aktien-Gesellschaft für Buttericks

## Neues und Schönes im

Fig. 8946. Ueberbluse für Damen. Diese anmutige Ueberbluse hat in Surplice-Effekt gekreuzte Vordertheile und sehr weite Ärmelcher. Die Rückenteile sind bis zum Taillenschluss offen. Die Kanten umrandet vorn sowie im Rücken ein Besatzstreifen, und im Taillenschluss ist die Stofffülle in Kräuselungen zusammengenommen und tritt in einen schmalen Gürtel.  
Preis 45 Pf.

Fig. 9885. Sieben-Bahnenrock für Damen. (Mit langer oder kleiner Schleppe oder in runder Länge und mit oder ohne den gekräuselten Volant zu fertigen.) Dieser graziose Rock besteht aus sieben Bahnen und kann mit oder ohne den geraden, breiten Volants gefertigt werden. Letzterer kann entweder mit Köpfchen oder mittels zweier Kräuselreihen angelegt werden und die Oberkante des Rockes ist ebenfalls gekräuselt. Das Modell kann mit langer oder kleiner Schleppe oder in runder Länge gefertigt werden und hat in mittleren Mäßen längs der Unterkante einen Umfang von ungefähr 5 Mtr. Der Volant misst ca. 5/4 Mtr. In runder Länge ist der Rock für Tanzkleider passend.  
Preis 85 Pf.

Fig. 9895. Bluse mit Faltenverzierung für Damen. (Mit langen oder halblangen Ärmeln zu fertigen.) Diese adrette Bluse ist mit Falten ausgiebig verziert, und zwar sind die vorderen in Passentiefe, die im Rücken bis zum Taillenschluss abgelept. Ein Bund zum Anknöpfen eines selbständigen Kragens macht den Halsanschnitt sauber und der Ärmel kann lang mit zugeknöpfter oder halblang mit absteigender Umlegemanschette gefertigt werden. Die Unterkante der Bluse ist in erforderlicher Weite gekräuselt. Ein Ledergürtel umspannt die Taille. Dieses Modell wäre sehr hübsch aus in sich gemustertem weißen Madras, mit weißem Leinentragen und mit Krawatte und Gürtel aus roter oder blauer Seide. Anmutig wäre die



sind in jeder Größe stets vorrätig und durch jede  
Verlag, Berlin W. S., Leipzigerstrasse zu beziehen.  
8

## Reiche der Mode.

Bluse aus hellblauer Radiumseide, mit halblangen Ärmeln und mit schmaler Seidenborste besetzt. Andere passende Stoffe sind Lawn, Gingham, Schweizerbatist, Leinen, Perkal, Chiffontaffetas, Messaline, Loufine, Surah, Chiffonfäulle zc. In bezug auf Ausschmückung kann man den persönlichen Geschmack walten lassen.  
Preis 65 Pfg.

Fig. 9924. Bluse mit Faltenverzierung für Damen. (Mit Umlege- oder Steh- Umlegekragen und Hemd- oder Bischofsärmeln zu fertigen.) Unter dieser Nummer erscheint eine ansprechende Bluse. Dieselbe ist vorn und im Rücken mit Gruppen breiter Falten ausgestattet und schließt vorn auf nicht sichtbare Weise. Den Halsanschnitt macht ein breiter Umlegekragen sauber, doch ist das Muster so eingerichtet, daß man die Bluse auch mit Stehbund zum Anknöpfen eines selbständigen Stehkragens fertigen kann. Der Ärmel kann lang mit Kettenknopfmanschette oder halblang mit breiter Umlegemanschette gefertigt werden. Reizend wäre diese Bluse aus hell-

Fig. 8946. Ueberbluse blauer Chinaseide, mit Stickerei an Kragen und

Fig. 9885. Manchetten, oder aus

Fig. 9885. Sieben-Bahnenrock. rosa und grau gestreiftem Gingham, mit weißem Stehkragen und Krawatte und Gürtel aus dem Stoff der Bluse. Preis 65 Pfennig.

Fig. 9909. Sieben-Bahnenrock mit Faltenverzierung für Damen. (In runder Länge oder beliebig kürzer zu fertigen.) Dieser moderne Rock legt sich aus sieben Bahnen zusammen, deren jede an der Naht ein schmales, bis etwas unterhalb der Hüften reichendes Fältchen hat. Von da angefangen ist der Rock in eingelegte Falten arrangiert. Sehr hübsch wirkt es, wenn man denselben, wie ersichtlich, mit Borte in absteigender Farbe besetzt;



auch kleine Knöpfe lassen sich hier geschmackvoll verwenden. Das Modell kann in runder Länge oder beliebig kürzer gearbeitet werden und die Unterfante hat in mittleren Größen einen Umfang von ungefähr  $4\frac{1}{2}$  Mtr. mit ausgezogenen Falten. Broadcloth, Panama, Cheviot, englischer Suiting, Chiffon-Panama, Atlasstuch, Serge, Kaschmir-Suiting, Voile, Albatros, Mohair zc. lassen sich nach dem Muster verarbeiten. Preis 85 Pf.

Fig. 9926. Sehr festes Jackett mit halblangen Ärmeln für Damen. Außerst vorzügliche Façon hat dieses Frühjahrs-jackett, dessen Verschluß etwas linksseitig durch Passementknöpfe und Schnur bewirkt ist. Dasselbe ist vorn und im Rücken mit Falten verziert, die eben oberhalb der Unterfante eventuell mit kleinen Patten ausgefaltet werden können. Der Ärmel hat ebenfalls Faltenverzierung, ist dreiviertellang gehalten und an der Oberfante voll gekräuselt. Die Vorderteile können reversartig umgeschlagen werden, um Westenteile zum Vorschein kommen zu lassen, oder bis zum Halse hinauf geschlossen werden, in welchem Falle die Westenteile fortfallen und ein Stehtragen den Halsauschnitt sauber macht. Sehr elegant wäre ein Kostüm aus weingrotem Chiffonbroadcloth, aus einem derartigen Jackett und einem Faltenrock bestehend. Das Jackett dürfte mit Revers und Manschetten aus weißem, mit dicker schwarzer und Goldschnur besetztem Sammet hergestellt werden. Anmutig wäre unser Modell aus blauem Mohair, mit den Westenteilen aus Tuch. Preis 65 Pf.

Fig. 9917. Sechsbahnenrock mit Faltenverzierung für Damen. Unter dieser Nummer erscheint ein Sechsbahnenrock, der sich glatt um die Hüften legt und an der Unterfante, wofolst er in mittleren Mustergrößen mit ausgezogenen Falten ungefähr 5 Mtr. misst, weit auspringt. Vorder- und Hinterbahn sind in Falten gelegt und die Unterfante kann eventuell mit Stickerei, Spitzen oder Appliquéstreifen besetzt werden. Das Modell kann mit Schleppe oder in runder Länge gearbeitet werden. Aus Chiffontaffetas, Louise, Foulard, Seidenwoile zc. läßt sich der Rock als Teil einer eleganten Toilette, aus Cheviot, Mohair, Panama, Serge, Nouveauté-Stoff zc. zum Tragen mit einem Jackett aus gleichem Stoff verwenden. Vorne kann als Besatz in Anwendung kommen. Preis des gebrauchsfertigen Schnittmuster-Bogens 85 Pf.

Fig. 9929. Empire-Jäckchen für Damen. Der neuesten Moderichtung entspricht die Machart dieses feinen Jacketts. Dasselbe ist zum Tragen über dünnen Kleidern sowie auch mit einem der modernen Empire-Röcke aus gleichem Stoff geeignet. Die Vorderteile sind oben zierlich geschweift und laufen unterhalb des Taillenschlusses in einer scharfen Spitze aus. Originell wirken die vorn und im Rücken seitlich

angebrachten Fältchengruppen, die ein oberhalb des Taillenschlusses angebrachter Pattenstreifen scheinbar zusammenhält. Der lose, volle Ärmel ist halblang und in breite Quetschfalten gelegt. Anmutig ist ein Kostüm aus goldbraunem Chiffonvelvet, aus einem derartigen Jäckchen, mit Seidenlitze ausgiebig besetzt und einem Empire-Rock bestehend. Hiermit dürfte eine Bluse aus cremefarbener Spitze, mit Chiffonfutter, sehr elegant wirken. Preis 65 Pf.

Fig. 9857. Kleid mit Faltenverzierung für Kinder. (Mit Bischof- oder Kappenärmeln zu fertigen.) Unter dieser Nummer erscheint ein allerliebtestes Kleidchen. Dasselbe hat vorn und im Rücken je eine breite Quetschfalte und zu Seiten dieser je eine Seitenfalte, was den Effekt einer doppelten Quetschfalte ergibt und schließt unter der linken Falte. Vorder- und Rückenteile werden durch Schärfer- und Seitennähte mit einander verbunden und an den Seiten sind Stoffzugaben vorgesehen, die entweder in eine eingelegte oder eine auf der Außenseite arrangierte, zugespitzte Quetschfalte gelegt werden können. Den Halsauschnitt macht ein Stehtragen sauber, der evtl. fortfallen kann und das gleiche gilt von dem den Schultern aufliegenden Mahrosen-tragen. Der lange Bischofärmel, mit schmaler oder breiter Manschette zu arbeiten, kann durch

einen ebenfalls im Muster vorgesehenen Dolantärmel ersetzt werden. Die Anwendung der hinten zu einer Schleife zu knüpfenden Bandschärpe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Stilvoll wäre ein solches Kleidchen aus cremefarbenem flanel, mit roter Seide besetzt und mit einer rotseidenen Schärpe. Hübsch wäre schweres weißes Leinen, mit Madeirastickerei. Preis 65 Pf.

Fig. 9913. Kleid für Mädchen. (Mit langer Taille und angenähtem fünf-Bahnenrock, mit einem oder zwei Volants zu fertigen.) Ein allerliebtestes Kleidchen erscheint unter dieser Nummer. Die lange Bluse ist im Taillenschluß gekräuselt und vorn und im Rücken mit in



Kostüm aus graublauem Suiting  
Rock 9909, in runder Länge  
9926, Jackett mit Weste

Kostüm aus mausgrauem englischem Suiting  
Rock 9917, in runder Länge  
9929, Empire Jackett



Damenbluse 9895 mit halblangen Aermeln (Weisses, indisches Leinen)

9824, mit Ausschnitt und halblangen Aermeln (Seidenmull mit Plissésbesatz)

9895 mit langen Aermeln

9824 mit Hemdärmeln

Passentiefe abgesteppten Fältchengruppen versehen. Der Verschluss ist auf nicht sichtbare Weise im Rücken vermittelt und ein Futter stützt die Bluse. Der Ärmel kann lang mit breiter oder schmalerer Manschette oder kurz mit Bund und Spitzenkräuschen gefertigt werden. Die Anwendung der hübsch geformten Borte bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Kleidchen kann entweder mit Stehkragen oder mit Ausschnitt gearbeitet werden. Der unter einer Bandschärpe an die Bluse gefügte Rock setzt sich aus fünf Bahnen zusammen und kann mit einem oder zwei Volants versehen werden. Am letzterem lässt sich Spitze, Stickerei zc. zur Verzierung anbringen. Duffig wäre ein nach unserem Muster gefertigtes Kleid aus blaßblauen

geputztem Mull, mit

cremefarbener Valenciennespitze ausgestattet.

Hübsch wäre rosa Louisine mit schmalen schwarzen Sammetband besetzt.

Höchst elegant und für Hochzeiten zc. geeignet wäre das Modell aus

weißem Point d'esprit, mit feinsten Batist-Stickereistreifen anschiebig besetzt und mit einer Schärpe aus weißem Libertyatlas. Hiernit dürfte ein Unterzug aus weißer oder zartfarbiger Chinaeide, mit plissiertem Röckchen getragen werden. Preis 65 Pfg.

Fig. 9943. Russischer Anzug für Knaben. (Besteht aus Kittel und Beinkleid.) Der lange Kittel

dieses adretten Anzuges erhält durch Schulter- und Seitennähte façon und schließt auf nicht sichtbare Weise. Den Halsanschnitt fällt ein selbständiger Laß mit oder ohne Bund und den Halsanschnitt unrandet ein länglicher Kragen. Der einnähtige Ärmel

längsfälchen gefertigt werden. Ein schmaler Saum fertigt die Unterfante des Kittels. Das Knicker-bocker-Beinkleid ist hinten mit Abnähern und Taschen versehen und fällt mittels durch den Saum geführte Gummibänder bauchig über. Aus braunem Wollstoff, mit Laß, Manschetten und Kragen aus weißem Segeltuch oder Piqué, läßt sich nach unserer Vorlage ein feiner Anzug herstellen. Cheviot, Damenuch, Nouveautés-Stoffe, flanel, Serge, merzerisierte Baumwollstoffe zc. sind zu empfehlen. Preis 65 Pf.

kann unten entweder mit Bund oder abgesteppten

Konfirmationsgeschenke. Im letzten Jahrzehnt hat sich sehr zum Bedauern verständiger Eltern der Eurus der Konfirmationsgeschenke ganz wesentlich gesteigert, und auch die Feier dieses ernsten Tages, dieses wichtigen Lebensabschnittes, ist immer komplizierter, weltlicher geworden, so daß sie kaum noch mit der Bedeutung des Tages im Einklang steht. Auch der Eurus, der mit frischen Blumensträußen getrieben wird, ist ein großer, und durchaus nicht zweckmäßiger. Richtiger wäre es, den Konfirmanden anstatt der schnell vergänglichen Sträuße, Topfpflanzen zu schenken, deren Pflege ihnen gleich eine angenehme

Pflicht auferlegt, und die zu bleibenden Andenken werden können. Anstatt der vielen Schmuckfächer, mit denen die Konfirmandinnen förmlich überschüttet werden, und unter denen sich manches Wert- und Geschmacklose befindet, sollten fernstehende lieber ein gutes Buch, ein Kunstwerk, ein schönes Bild stiften und es Eltern und nahen Verwandten überlassen, Schmuckgegenstände zu spenden. Auch dort sei noch vor zu reichem Segen, der die Pugsucht und den Gefallen an Neußerlichkeiten nur zu sehr bestärkt, gewarnt und lieber zu praktischen Gaben geraten, wie z. B. zu silbernen Löffeln, Bestecken zc., die gleich einen Fonds für den zukünftigen Haushalt bilden, der nach und nach an Geburtstagen und zu Weihnachten ergänzt werden kann. freilich darf das kein wertloser Kram sein. Deshalb empfiehlt es sich, daß mehrere Freunde oder Verwandte zusammentreten, um gemeinsam nur einen, aber auch einen wirklich gediegenen Gegenstand zu schenken.



9857, aus Leinen mit Bortenbesatz; mit Bischofsärmeln, ohne Kragen.



Mit einem Volant und lang. Aermeln

Mit Ausschnitt und halblang. Aermeln

Kleid 9913, mit zwei Volants



Weisser Flanel mit blauer Borte

9943 Blaue Serge mit weißem Latz und Kragen

# für Haus und familie.



**Seine weiße wollene Shawls und Halstücher reinigt man**, indem man sie in eine Schüssel oder ein anderes Gefäß legt und sie dann trocken recht sorgfältig mit etwas Weizenmehl abreibt, wie wenn man es waschen wollte, und darauf das Mehl gut ausschüttelt. Ist das Tuch hierauf noch nicht ganz rein, so wiederholt man das Verfahren mit frischem Mehl.

**Emailliertes Kochgeschirr wieder hell zu machen**, ohne daß die Glasur darunter leidet. Man tut für etwa 3 Pfennig Pottasche und ebensoviel Chloralkali zusammen in den dunkel gewordenen Topf, gießt drei Liter Wasser hinzu und stellt den Topf eine Zeitlang an einen warmen Ort. Das Geschirr wird wieder klar und rein.

**Gegen das Zerspringen der Zylinder.** Bevor man den Zylinder aufsetzt, hauche man recht lang hinein. Das erwärmte Glas wird selten zerspringen. Daß man zuerst die Flamme nicht hochschrauben darf, ist bekannt. Auch das Hineinhängen einer Garnadel hat sich bewährt. Viel empfohlen wird auch das Kochen der Zylinder. Man stellt sie mit kaltem Wasser auf Feuer und läßt sie in dem Wasser auch wieder erkalten.



**Zur Kultur der Lorbeerbäume.** Trotzdem der Lorbeer eine der genügsamsten und widerstandsfähigsten Pflanzen ist, wird er wunderbarer Weise trotz seiner geringen Anfrucht häufig genug zu Tode gepflegt. Einen großen Teil der Schuld an dem Nichtgelingen des so fruchtlichen Baumes trägt die zu geringe Wasserzufuhr im Sommer und das zuviel Gießen im Winter. Das Umpflanzen des Baumes muß, ehe der Trieb beginnt, also sehr zeitig im Frühjahr, erfolgen. Die Erde wird aus Kuhdung, Laub- und

lehmiger Gartenerde, oder Komposterde, gemischt, der man, um den Boden durchlässiger zu machen, Torfbroden, Ziegelstückchen, auch etwas Sand zusetzt. Da der Lorbeer, namentlich bei großen Exemplaren, viel Luft im Topfe braucht, so ist auch für Drainage durch eine Scherbeneinlage in den Kübel zu sorgen. Das Ungeziefer sucht den Lorbeer, solange er gesund ist, wenig beim; zeigt sich der Zustand des Kränkels am Gelbwerden und Abfallen der Blätter, so muß er sehr stark zurückgeschnitten werden. Das Beschneiden zum Zwecke der Erhaltung einer schönen Kronenform hat zu gleicher Zeit mit dem Umpflanzen oder nach fertigem Trieb im Sommer zu erfolgen. Während der Vegetationszeit bedarf der Lorbeer im Kübel viel flüssiger Düngernahrung, auch das Belegen der Erdoberfläche mit Kuhdünger ist zu empfehlen. Nohstellen des mit Löchern im Boden versehenen Kübels ist eine weitere Bedingung zum Gedeihen des sehr vieler Luft benötigenden stolzen Baumes.

**Frühgemüse ohne Mistbeete.** Die Einrichtung eines Mistbeetes ist in der Regel etwas zu kostspielig, als daß sich jeder Gartenfreund entschließen kann, ein solches anzulegen. Wir wollen deshalb auf ein Verfahren aufmerksam machen, wie Frühpflanzen mit wenigem Kostenaufwand auch ohne ein Mistbeet gezogen werden können. Man wählt zu diesem Behufe an einer sonnigen, gegen die rauhen und starken Nord-, Ost- und Westwinde geschützten Stelle, der sogenannten Sommer- oder Sonnenseite, ein verhältnismäßig großes Stück Land aus und richtet sich hier kleine Beete ein. Diese werden im März, sobald es die Witterung gestattet, zunächst mit kurzem Mist gedüngt, hüflich fein gegraben und alsdann mit den betreffenden Samenarten bepflanzt. Sollte das Land etwas schwer und bündig sein, so muß entsprechend Sand zur Lockerung mit untergegraben werden. Vorteilhafter allerdings ist es, wenn das Umpflanzen und Düngen bereits im Herbst besorgt wurde, in welchem Falle dann das Land bereits durchgefroren ist. Der Same wird dabei nur mäßig stark ausgesät, alsdann angetreten und hierauf mit einer eisernen Garke gehortet. Zur Sicherung gegen Vogelraub belegt man die Beete tunlichst mit Netzen. Auf diese Weise kann man alle Frühgemüsepflanzen, wie Blumenkohl, Kohlrabi, Fenchel, Fenchel, Salat usw. zur gehörigen Zeit

auch ohne Mistbeete haben und sind solche Pflanzen sogar den in den Mistbeeten gezogenen vorzuziehen, indem sie viel abgehärteter und stämmiger sind.



**Hammelhachis auf portugiesische Art.** Von übrig gebliebenem Hammelfleisch entfernt man die sehnigen Teile, hackt es mit Petersilie und Schalotten fein und salzt und pfeffert es. Dann hackt man eine große Zwiebel und dünnt sie einige Minuten in einer Kasserolle in einem Stiche Butter, jedoch ohne sie sich bräunen zu lassen. Hierauf bringt man das Hachis in die Kasserolle, fügt 2-3 Teelöffel Bratenjus und ebensoviel Auflösung von Fleischextrakt hinzu und läßt das Gericht langsam heiß werden. Nunmehr serviert man es auf einer flachen Schüssel und garniert es rundum abwechselnd mit gerösteten Brotschnitten und gebackenen Eiern.

**Kalbstocksuppe.** Der Kopf eines gut gemästeten Kalbes wird gereinigt, bedeckt mit Wasser und dem nötigen Salz weich gekocht und die Brühe durchgeseiht. Alsdann wird für 10 Personen 100 Gramm Mehl in Butter gelb gemacht, 5/8 Liter Kalbstockbrühe — sollte diese zu stark einreicht sein, mit Wasser verdünnt — allmählich hinzugeführt. Man rührt die zum Kochen gebrachte Suppe mit einer Prise Saffran, welche man vorher auf dem Herde etwas trocknet und zerreibt, gibt derselben einen Geschmack von Essig und so viel Zucker, daß dieser gemildert wird. Von mittelstarkem Essig würde eine kleine Oberlaste ein gutes Verhältnis sein. Beim Anrichten rühre man die Suppe mit 5 Eidottern ab und gebe etwa 200 Gramm gewirfeltes, in Butter gebratenes Weisbrod nach Belieben hinzu oder dazu. Unterdes wird der Kopf gespalten, das Gehirn in die Suppenterrine gelegt, das Fleisch abgelöst, in Stücken geschnitten, in Butter durchgebraten und mit entgekochten Kartoffeln und eingemachten Gurken nach der Suppe gegeben. Man kann das gekochte Gehirn auch in Scheiben schneiden, mit Salz und Pfeffer bestreuen, in Ei und Zwiebackkrumen umwenden und in Butter gelb braten.

# für die kleine Welt.

## Rätselhafte Inschrift.

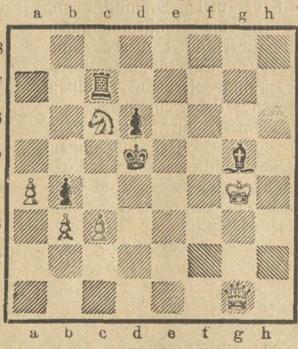


### Scherzrätsel.

Wer mich ist, der hat nicht viel;  
Wer mich versteht, der weiß nicht viel;  
Wer mich erstieg, sieht meist nicht viel.

## Schach-Aufgabe.

Von A. Stabenow in Berlin.  
Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

### Rätsel.

Vin Mannes Wehr aus früherer Zeit;  
Dir sagt's mein Silbemaar,  
Von welchen Teilen seines Leibs  
Sch zu gebrauchen war.

## Königszug.

	den	dich	Welt	die	Di	reich,
o	kennt,	wer	ge	galt	ob	der o
der	bles	Stauhe	ber	neunt,	du	arm bist
muß	zu	dein	ach	ob	du	rot bist
Seden	auf	Mensch	der	je	bleib;	der o

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

### Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Bilderrätsel: Wäterschlacht bei Leipzig! —  
Abstrich-Rätsel: Donau — Don. — Kryptogram:

Wird man wo gut aufgenommen  
Wuß man nicht gleich wiederkommen  
— Buchstabenrätsel: Parzelle — Arithmetische  
Aufgabe: 11 und 77 — Scherzrätsel: Weat-  
Frak — Rätsel: Weiß — Eis.

# Correspondent.

**Abonnementpreis** vierteljährlich: Bei Vorzahlung des Monatsbetrags 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
**Abgabe** wöchentlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage des Sonn- u. Festtages; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf.; Kleinbeilagen 25 Pf.; Resten am Tage 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Einlagen werden von unserer Geschäftsstelle (ohne sämtlichen Umsatzsteuern) eingezogen.  
— Radikaler unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. — Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 87.

Sonntag den 14. April 1907.

33. Jahrg.

## Ein wichtiger Personenwechsel in Ägypten.

In der englischen Herrschaft über Ägypten ist eine wichtige Personalveränderung eingetreten. Im Unterhaus teilte am Donnerstag der Staatssekretär des Äußern Sir Edward Grey mit, der britische diplomatische Agent und General-Konsul in Kairo, Lord Cromer, sei aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, sein Nachfolger werde Sir Edmon Gosk sein.

Bei der Mitteilung des Rücktritts Lord Cromers bemerkte Staatssekretär Grey, Lord Cromer sei auf den Rat der Ärzte zu der Ueberzeugung gekommen, daß es für ihn aus Gesundheitsrücksichten notwendig sei, von seinem Amte zurückzutreten. Der Staatssekretär verlas dann folgende Mitteilung, die ihm von Lord Cromer zugegangen ist: „Ich bin zu dem Entschluß gekommen, um die Annahme meines Rücktrittsgesuches nachzusehen. Ich habe diesen Schritt nach reiflicher Ueberlegung und Besprechung mit meinen ärztlichen Ratgebern unternommen, und es liegt mir insbesondere daran festzustellen, daß die Gründe, die mich zu diesem Schritt veranlaßt haben, einzig und allein meinem Gesundheitszustande zuzuschreiben sind und daß keinerlei politische Erwägungen irgendwelcher Art in irgend einer Weise mit diesem Schritt in Verbindung zu bringen sind. Besonders drängt es mich zu sagen, daß die gegenwärtige Regierung nicht in einer Weise unterliegt hat, wie sie es wirksamer und besser nicht konnte, es ist mit mir ein großes Vergnügen gewesen, unter ihr meinen Posten zu versehen und ich bedauere lebhaft, daß ich meine amtlichen Beziehungen mit ihr abbrechen soll. Nachdem ich 40 Jahre in öffentlichen Diensten gestanden habe, bin ich erschöpft und nicht imstande, länger die großen Anstrengungen zu ertragen, die mein Dienst mit sich bringt. Ich habe das Gefühl, daß ich nicht mehr die Gesundheit und die Kräfte besitze, welche notwendig sind, um allen mir auferlegten Pflichten gerecht zu werden.“ Staatssekretär Grey fuhr dann fort: „Die Nachricht hat bei der Regierung das größte Bedauern hervorgerufen. Wir verlassen uns auf Lord Cromer und hatten ebenso Vertrauen zu ihm, wie früheren Regierungen zu viele Jahre hindurch. In der Hoffnung, daß Cromers Entschluß nicht endgültig sein würde, hat ein weiterer Schriftwechsel mit ihm stattgefunden; da aber die Wiederherstellung seiner Gesundheit absolut von seinem Rücktritt abhängt, waren wir ge-

zwungen, daß es schließlich nur noch heißen kann: biegen oder brechen. Der Briefwechsel zwischen dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Dumapresidenten Golowin läßt beiderseits an Schärfe und Gereiztheit des Ausdrucks nichts vermischen. Die Art, wie Stolypin mit dem Präsidenten der Volksvertretung zu verkehren befehlt, wird vielfach nicht ohne eine gewisse Berechtigung als Vorbote einer Auflösung angesehen. Uns will es allerdings immer noch zweifelhaft erscheinen, ob die Regierung sich zu einem solchen gemäßigten Schritt entschließen wird, der eine Verschlimmerung der inneren Lage zur Folge haben müßte und den russischen Staatskredit im Ausland schwer erschüttern würde.

## Deutsche evangelische Handwerker- und Arbeiter-Rentengutskolonie Zabikowo.

In der Nähe der Provinzial-Hauptstadt Posen, etwa 2 Kilometer von der Eisenbahnstation Luban bei Strätz Posen-Breslau entfernt, ist eine deutsche evangelische Handwerker- und Arbeiter-Rentengutskolonie für etwa 200 Familien im Entstehen begriffen. Diese Kolonie wird unter Vermittlung der königlichen General-Kommission von der Geschäftsstelle der Landbau-Anstalt Berlin in Posen gegründet, welche hierbei ein rein nationales Interesse verfolgt, indem sie ordentlichen, strebsamen, fleißigen Handwerkern und Arbeitern eine willkommene Gelegenheit bietet, mit geringen Mitteln ein eigenes Heim auf einem Grundstücke von etwa 2 Morgen Land zu erwerben. Günstige Arbeitsgelegenheit ist sowohl in der nächsten Nachbarschaft der Kolonie als auch in Posen vorhanden. Auch bietet sich für Bauhandwerker aller Art reichliche Arbeitsgelegenheit, da die Bauwirtschaft in Posen und Umgegend eine außerst rege ist. Posen ist von Zabikowo aus leicht zu erreichen. Von Luban aus kann man nach Posen mit den Zügen in 8-10 Min. gelangen. Gärtner, Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Schmiede, Zieglerarbeiter, Müller, Schuhmacher sowie sonstige Handwerker und Arbeiter aller Art finden somit ein leicht erzielbares Arbeitsfeld. — Die öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten sind bereits vollkommen geregelt. Neu gebaut werden: eine evangelische Kirche, eine vierklassige Schule, ein Vereinshaus des Vaterländischen Frauenvereins mit Kleinkinderschule und Räumen für Alte und Kranke, Kreiskrankenbaracken, eine Apotheke, ein Gasthaus mit Volksgarten, eine Schlächterei, eine Bäckerei, sowie zahlreiche Geschäftshäuser. Die einzelne Arbeitsstelle besteht aus einem umfriedigten Gehöft mit etwa 2 Morg. Land, welches zum größten Teil gartenmäßig bearbeitet werden soll. Das Gehöft umfaßt ein maßiges Wohnhaus, einen kleinen Viehstall mit Aufzucht von Unterbringen von Vorräten und einen vorzüglichen Wasser liefernden Brunnen. Das Wohnhaus weist 2 Stuben, 1 Wohnküche, 1 Flur, 1 Keller und großen Bodenraum auf, auf welchem noch eine Stube eingerichtet werden kann. Fabrikabfälle und Gras können die Anwohner aus den nahe gelegenen Ställe und Spiritusfabriken erwerben, welche Nieselwiesen besitzen. Rüb- und Schweine, Ziegen, Kaninchen und Geflügel sind also leicht zu halten. Der Erwerb des eigenen Heims wird den Handwerkern und Arbeitern außerordentlich erleichtert. Abgesehen davon, daß bereits eine geringe Anzahlung zum Erwerb einer voll ausgebauten Parzelle genügt, wird das Restaufgeld, soweit es zulässig ist, in Renten umgewandelt. Die Bezahlung der Renten erfolgt bis zu 3/4 des Schätzungswertes durch die königliche Rentenbank. Das Rentenbankgeld bleibt unkündbar stehen, wird mit 3 1/2 Prozent verzinst und mit 1/2 Prozent in 60 1/2 Jahren vollständig getilgt. Ein etwa noch verbleibendes Restaufgeld ist mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen und bleibt zehn Jahre unkündbar stehen, darf jedoch vom Käufer durch Abschlagszahlungen in beliebiger Höhe schon vorher getilgt werden. — Zahlreiche Familien sind bereits angehebelt; da aber die Kolonie eine recht große Ausdehnung erfahren soll, so ist zurzeit noch vielen Handwerkern und Arbeitern die günstige Gelegenheit geboten, sich die Vorteile dieser Ansiedlung durch Erwerb einer Parzelle zu verschaffen.

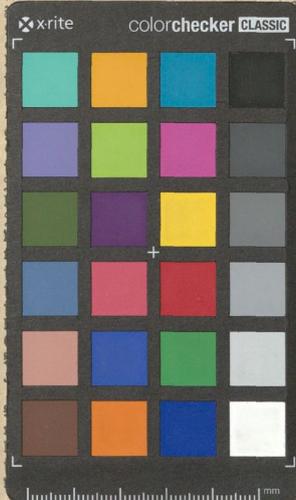
Zur Erleichterung der Auswanderung nach dem „fernen Osten“ hat der Landwirtschaftsminister einen Gesetzentwurf eingebracht. Die Auswanderung aus dem europäischen Rußland nach Sibirien nimmt so stark zu, daß täglich zehn Sonderzüge von Sybrtan nach dem Osten abgehen und der Güterverkehr beschränkt werden muß. Der Gesetzentwurf des Marineministers hat arbeitslosen Werftarbeitern gegenüber erklärt, der Marineminister werde am 21. April dem Kaiser die Baupläne für neue Kriegsschiffe vorlegen. Die Wirren in Lodz dauern fort. Am Freitag wurden in Lodz vier Arbeiter erschossen. Der Polizeimeister gab eine Deputation jüdischer Einwohner die Versicherung, daß die Veranstaltung eines Pogroms unmöglich sei, daß aber die Polizei machlos sei gegenüber den Anstalten, die sich gegen einzelne Personen richten. Die Attentatspläne gegen den Zaren und andere Mitglieder der kaiserlichen Familie sind von den Revolutionären keineswegs aufgegeben worden. Der Petersburger „Börsenzeitung“ zufolge ist in Warschau ein Telegraphenbeamter namens Berges verhaftet worden, bei dem ein Revolver, eine chiffrirte Depesche und ein Fabrikplan der kaiserlichen Züge gefunden wurden.

## Politische Uebersicht.

Um Deutschland bei den Dänen anzuschwärzen hatte die Londoner „Times“ kürzlich ein Telegramm aus Paris (!) gebracht, wonach im vorigen Monat von einem deutschen Gesandten bei Kopenhagen bewaffnete Abteilungen gelandet worden sein sollten, welche 24 Stunden in der Stadt patrouilliert hätten. „Riga's Bureau“ ist demgegenüber von jüdischer dänischer Seite ermächtigt, folgendes mitzuteilen: Auf eine Anfrage des Gesandten, ob die Landung gestattet sei, wurde von der Ortsbehörde zustimmend geantwortet, jedoch hinzugefügt, bewaffnete Personen dürfen nicht gelandet werden, namentlich nicht bewaffnete Patrouillen. Diese Befugung wurde genau innegehalten. Während des Aufenthaltes von etwa 100 Mann, der sechs Stunden dauerte, sah man einzelne, im ganzen wahrscheinlich zwölf besonders uniformierte, aber unbewaffnete Mannschaften, welche zu vieren sich unter den übrigen Leuten bewegten und sich Betrümmter oder Verspäteter annahmen. Frankreich. Mit der Dpferwilligkeit der französischen Katholiken scheint es schlecht

## Aus Rußland.

Der Konflikt der Regierung mit der Reichsduma beginnt nunmehr eine Form an-



Die Re-  
von ihm  
ich unter-  
ortsetzung  
abhängig,  
ist der  
in allen  
früheren  
darboten.  
in späteren  
n, so ist  
das Ver-  
Grey gab  
im Nach-  
ernennung  
blgt. Er  
sei, um  
sich den  
feiten des  
  
wichtiges  
er Regie-  
Cromer  
sehr ge-  
merkannt  
Englande